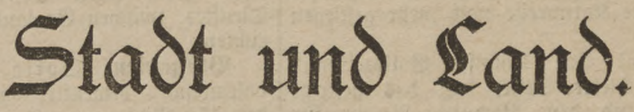
Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
══ Telephon-Anschluß Nr. 3. ══

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 140. **Elbing, Freitag** **19. Juni 1891.** **43. Jahrg.**

§§ Die Hauptleistungen der Landtagssession.

Die ihrem Schlusse nahe preußische Landtagssession war eine der wichtigsten und interessant genug auch für Nichtpreußen. Als beispielsweise vor Kurzem Ministerpräsident v. Caprivi über die Beschlüsse der Regierung in Betreff der Getreidezollfrage seine Erklärung abgab, als in dem Hause über den Antrag Rickert auf Vorlegung des Materials, das der Regierung zur Beurtheilung der vorhandenen und zu erwartenden Getreidemengen zugegangen war, diskutirt und mit überwältigender Majorität, mit allen gegen 20 Stimmen, derselbe abgelehnt wurde, da wartete man nicht nur in Preußen, nicht nur in Deutschland, sondern in Rußland und Oesterreich-Ungarn, ja selbst in Amerika mit seltener Spannung auf Telegramme über den Stand der Angelegenheit.

Die größte Leistung des Hauses in der letzten Session war jedenfalls die Durchführung der Einkommensteuervorlage. Durch den Bochumer Prozeß wurde noch nachträglich die Nothwendigkeit dieses Gesetzes illustrirt, dessen Hauptbestimmung die Abschaffung des Einschätzungsverfahrens ist, das in Bochum so sonderbare Blüthen getrieben, und die Einführung der Deklarationspflicht, die wenig offene, aber sehr viele versteckte Gegner hatte. Eine Zeit lang schien es, als sollte wegen dieser Vorlage ein Konflikt zwischen Herren- und Abgeordnetenhaus ausbrechen, als sollte es sogar zur Auflösung des Abgeordnetenhauses kommen. Die Herren von der Pairskammer wollten wohl die von der zweiten Kammer beschlossene stärkere Heranziehung des Mittelstandes, nicht aber die höhere Besteuerung der Reichsten gelten lassen. Schließlich half aber Zureden und man hatte ein Einsehen, und das Gesetz ist zu Stande gekommen just zu einer Zeit, da ein Sensationsprozeß belehrte, wie unhaltbaren Zuständen es ein Ende macht.

Die zweite, kaum minder wichtige Leistung des Hauses ist die Durchführung der Landgemeindeordnung nach monatelangem Streit, der wiederholt eine sehr ernste Wendung nahm. Bald schien Herrn Herrfurths Schicksal besiegelt, bald der Vorlage das Lebenslicht ausgeblasen, bald schien es im Abgeordnetenhause, bald im Herrenhause scheitern zu sollen. Noch am letzten Verhandlungstage war es keineswegs ausgemachte Sache, daß aus der vielumstrittenen Vorlage, gegen die auch Fürst Bismarck zum Sturm geblasen hatte, ein Gesetz werden würde. Nun ist der große, schwere Wurf gelungen: einem konservativen Abgeordnetenhause ist von der Regierung und einer liberalen Minorität eine Reform abgerungen worden, die auf dem eigensten Terrain des Konservatismus, auf dem flachen Lande, Bauern eine ähnliche Selbstverwaltung schafft, wie die Städteordnung sie vor mehr als achtzig Jahren den Bürgern verschafft hat. Das neue Gesetz räumt in den Ostprovinzen auf mit einer Anzahl krauser Rechtsbestimmungen. Es ist nicht das beste aller Gesetze, aber es ist das beste, das bei einer so mächtigen Opposition möglich war.

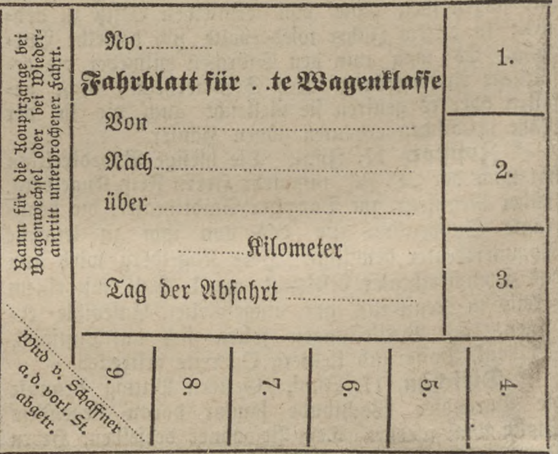
Kleinere im Vergleich zu den beiden gedachten Gesetzen, aber immer noch sehr wichtige Leistungen sind das Sperrgesetz und das Wildschadengesetz. Das erstere beseitigt in Preußen den letzten Rest der Kulturkampfgesetzgebung. Das letztere kommt nach wiederholten Anläufen einigen Forderungen entgegen, die unbillig nur der finden konnte, der als Erbe großer Wälder geboren wurde.

Den Landboten kann beim Sessionsschlusse ein gutes Zeugniß nicht versagt werden.

Zur Verbesserung der Personentarife auf den Eisenbahnen.

Als Ersatz für das aus den Kindheitsjahren des Eisenbahnwesens stammende Fahrkarten-System mit aufgedruckter Weg-Ordre hat am 5. Juni d. J. in einem vor der Handels- und Gewerbekammer Meiningen gehaltenen Vortrag der Hauptkassirer der Werrabahn, F. Blanc, ein von ihm entworfenes Kilometermarken-System in Vorschlag gebracht, welches Beachtung verdient. Das System ist aufgebaut auf dem Grundsatze: „Der Reisende schreibt sein Fahrbillet selbst und frankirt die Fahrstrecke mittels aufzuklebender Kilometermarken."

Zu diesem Zwecke wird ihm ein Fahrheft überlassen, dessen an sich werthlose Blätter so eingerichtet sind:



Felder 1 bis 9 zum Aufkleben der Marken.

Die Marken, für die verschiedenen Wagenklassen auf verschiedenfarbiges Papier gedruckt, lauten über 50 Kilometer, 20 Kilometer, 5 Kilometer.

Der Geldwerth für diese Kilometerzahl ist ihnen aufgedruckt.

Außer diesen sind zur Begünstigung des Fernverkehrs 200-Kilometermarken mit um 25pCt. ermäßigtem Fahrpreise empfohlen. Als Tarifsatz für Reisen bis zu 200 Kilometer schlägt Blanc vor pro Kilometer 6 Pf. in 1. Klasse, 4 Pf. in 2. Klasse, $2\frac{1}{2}$ Pf. in 3. Klasse, $1\frac{1}{2}$ Pf. in 4. Klasse, zugleich für Militär in 3. giltig (gegen 8, 6, 4, 2 Pf. der preuß. Staatsbahn jetzt.) Vielleicht verstehen sich große Verwaltungen zu noch billigeren Preisen. An Stelle der Buntscheckigkeit von Billets mit millionenerlei Drucksatz würde also ein einziges, für alle Wagenklassen und Eisenbahnstrecken giltiges Fahrheft treten, auf dessen Blättern der Reisende selbst Wagenklasse, Abfahrts- und Zielstation, die Kilometerzahl und den Tag der Abfahrt mit Tinte oder Tintenstift auszufüllen, sodann die Kilometerzahl mit Marken der gewählten Klasse zu begleichen hätte. Die Form der Marken ist folgende:

Kgl. Preuß. Staatsb.
50 Kilom. II. Klasse 2 Mk.—

Bei Uebertritt in andere Bahnbereiche sind deren Marken zum Einkleben in dasselbe Heft zu verwenden. Auf jedem Bahnsteig befindet sich die Kilometertafel der Station ausgehängt. Kilometerzeiger, welche die Entfernung jeder Station bis zu den nächsten Hauptknotenpunkten und den zwischen ihnen gelegenen Stationen nachweisen, sind käuflich zu haben. Vom Schaffner werden die Marken durchlocht, die vom Reisenden eingeschriebenen Kilometerzahlen mit dem Kilometerwerth der aufgeklebten Marken verglichen und auf der vorletzten Station die Blätter durch Abreißen der rechten unteren Ecke entwerthet. Die Richtigkeit der eingeschriebenen Kilometerzahl zu kontrolliren, ist nicht Sache des Schaffners, sondern der gelegentlichen Zugrevision. Wer über zu geringer Markirung der Fahrstrecke befaßt wird, zahlt Strafe.

Der Verkauf der Marken, Fahrhefte und Kilometerzeiger ist nicht Bahnschaltern allein, sondern gegen eine zu vereinbarende Provision vorzugsweise Privatverkaufsstellen zu übertragen, welche auch einen mäßigen Vorrath von Marken der Nachbarbahnen zu halten, ferner die Pflicht hätten, auf Wunsch und gegen eine Gebühr von etwa 5 Pf. pro Blatt Fahrblätter zu schreiben und zu markiren. Im Interesse Schreibunkundiger und Unbeholfener ist dies nöthig.

Durch das vorgeschlagene System würden die Eisenbahnen eine ungeheure Last von sich ab auf das reisende Publikum wälzen, welches sie aber willig tragen würde, denn bei ihm vertheilt sie sich in einer Weise, die den Einzelnen so wenig drückt wie die Fliege auf der Schulter. Als höchst schätzenswerther Lohn für die überaus kleine Bemühung hat der Reisende neben billigerer Fahrt die Annehmlichkeit, des so lästigen Harrens und Gepreßtwerdens von den Eisenbahnschaltern überhoben zu werden, sein Billet in aller Ruhe daheim oder wo es ihm sonst beliebt, ausfertigen zu können; man führt eben einige Marken der gewöhnten Klasse bei sich, oder kauft die erforderlichen auf dem Wege zum Bahnhof beim Händler. Auf Uebergangsstationen ist vom Reisenden, der mit Marken der Anschlußbahn noch nicht versehen, schnell am Bahnschalter — die Kilometertafel auf dem Bahnsteig zeigt ihm die Kilometerzahl — der für sein Fahrblatt nöthige Markenwerth erlangt, das neue Billet rasch im Wartesaal oder im Waggon selbst geschrieben; auch könnten die Oberschaffner gegen angemessene Vergütigung einen kleinen Vorrath von Marken ihrer Bahn zum Verkauf führen.

Für Unbeholfene wird auf den Anschlußbahnhöfen sofort die Privatunternehmung zur Hand sein, welche gegen eine kleine Gebühr Fahrkarten ansfertigt. Gepäckabfertigung, ohne Freigewicht, doch zu einem sehr billigen Tarif, erfolgt überall hin direkt. Vorweis des Fahrheftes in der Gepäck-Expedition ist nicht erforderlich.

Blanc empfiehlt zunächst versuchsweise Einführung seines Systems, unter vorläufiger Beibehaltung der bisherigen theureren Billets, unter Beibehaltung überhaupt derjenigen Erleichterungen, welche zu Gunsten des Arbeiterverkehrs 2c. bestehen. Die große Mehrzahl des reisenden Publikums wird bald die Eisenbahn-Billetschalter zu meiden, billig zu fahren wissen, und sich gern und rasch in das neue System hineinleben. Man mache nur, ohne vorderhand Bestehendes preiszugeben, einen Versuch! Mit dem Verkehr in Werthmarken verschiedenster Art (für Briefe u. s. w.) ist die Welt bereits genügend vertraut, der weitere, wenn auch etwas kühne Schritt seiner Uebertragung auf den Personenverkehr kann nunmehr gewagt werden. Mit ihm ist einem großen Mißstand abgeholfen.

Uebrigens darf nicht vergessen werden, daß jede große Neuerung, deren Gewinn wir jetzt nicht entbehren möchten, erst durch Kampf zum Sieg hindurch schreiten mußte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

106. Sitzung vom 17. Juni.

Das Wildschadengesetz wird in namentlicher Abstimmung mit 175 gegen 97 Stimmen angenommen.

Das Gesetz betr. die außerordentliche Armenlast wird auf Antrag des Abg. Immwalle (Ztr.) nach den Beschlüssen des Herrenhauses en bloc angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verlegung des Landes-Buß- und Bettages.

Die Kommission beantragt: 1) den vorgelegten Gesetzentwurf abzulehnen, 2) der Staatsregierung anheimzustellen, mit den betreffenden Landesregierungen und Kirchen-Behörden beider Konfessionen erneut in Verhandlung zu treten und dabei eine Vereinigung zu einer gemeinsamen Feier auf einen Tag gegen Schluß des Kirchenjahres, womöglich in der vorletzten Woche auf einen Mittwoch in Aussicht zu nehmen.

Nach kurzer Debatte, in deren Verlauf Minister Graf v. Zedlitz die möglichst einstimmige Annahme des Kommissionsantrages empfohlen hat, wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

Eine Reihe von Petitionen wird darauf ohne Diskussion erledigt.

Bezüglich der von Innungsverbänden in Berlin eingebrachten Petition, betr. die Regelung der Gefängnißarbeit, beantragt die Petitionskommission den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Lückhoff (frk.) verlangt die Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Erwägung, da die Gefängnißarbeit manche Uebelstände mit sich bringe, deren Beseitigung höchst wünschenswerth wäre. Die Abgg. Sattler (n.-l.) und Rickert (frs.) stimmen diesem Antrag zu.

Geh. Rath Starcke bittet den Kommissions-Antrag anzunehmen, da die Regierung die Sache bereits erwogen habe, was ihre bisherige Thätigkeit in dieser Beziehung beweise. Dennoch wurde der Antrag Lückhoff angenommen.

Eine Reihe von Petitionen über die Eisenbahntariffrage wurde der Regierung als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Herrenhaus.

25. Sitzung vom 17. Juni.

Der Gesetzentwurf, betr. das Verbot des Privathandels mit Staatslotterie-Loosen wird nach einigen empfehlenden Bemerkungen des Ministers Miquel unverändert angenommen.

Beim Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes richtet

Graf v. Frankenberg warme Worte an den aus seinem Amte scheidenden Minister Maybach. Er hoffe mit dem ganzen Hause übereinzustimmen, wenn er dem Bedauern Ausdruck gebe, daß der Herr Eisenbahnminister durch seine Gesundheitsverhältnisse gezwungen werde, von seiner verantwortlichen und vielseitigen Stellung zurückzutreten. (Lebhafter Beifall).

Minister v. Maybach spricht seinen tief empfundenen Dank aus, welchen er für seine amtliche Thätigkeit in diesem Hause gefunden, mit dem Bemerken, daß er nur seine Pflicht gegen König und Vaterland erfüllt habe.

Die General-Debatte wird geschlossen.

In der Spezialberathung werden die einzelnen Theile des Gesetzentwurfs genehmigt, demnächst derselbe im Ganzen angenommen, die von der Kommission beantragte Resolution aber, die Staatsregierung um eingehende Prüfung der Frage einer thunlichst direkten Vollbahnverbindung zwischen Cassel und Köln zu ersuchen, abgelehnt. — Schließlich wurde noch der Gesetzentwurf, betr. die königl. Gewerbegerichte in der Rheinprovinz en bloc angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. Juni.

— Eine Gedächtnißfeier für Kaiser Friedrich wurde gestern Abend in der Kaiser Friedrich-Loge zu Charlottenburg veranstaltet. Die Kaiser Friedrich-Loge gehört zu dem »Independent Ordre of Odd Fellows«, einem System, das in Deutschland erst 1876 Eingang gefunden hat.

— Wie der „Allg. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, wird Deutschland in Folge der gegen die Fremden gerichteten Bewegung in China das auf der ostasiatischen Station befindliche Kanonenboot „Iltis" entsenden, um die Interessen deutscher Unterthanen, speziell der Missionen, zu wahren. Auch England und Frankreich haben entsprechende Maßregeln getroffen.

— Die heutige Nummer der „Westf. Volksztg." beschreibt bis ins einzelne die angebliche Schienenflickerei des Bochumer Vereins und behauptet, das genannte Werk habe hierzu besondere Vorrichtungen im nahen Höntrop.

— An der Berliner Produktenbörse stiegen am Mittwoch die Preise für Roggen und Weizen, trotzdem zum ersten Male seit längerer Zeit die Sonne während der Börsenstunden wieder zum Vorschein kam und den Eintritt besseren Wetters erwarten ließ. Die Roggenpreise zogen $1\frac{1}{2}$ Mk. an, die Weizenpreise $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Mk. Die russische Versandliste für Roggen nach dem Ausland stellt sich kleiner heraus, als in den Wochen vorher. Auch klagt man dort über zu geringe Zufuhren aus dem Innern.

— Sozialdemokratische Versammlungen gegen die Getreidezölle fanden statt in Reinickendorf, Friedenau, Velten, Straußberg, Jüterbog, Forst, Verden, Elberfeld, Goldlauter bei Suhl, Gießen, Offenburg, Marwitz, Cremmen, Wurzen, Loschwitz, Hohenstein-Ernstthal, Großdeuben, Zwenkau, Dresden, Würzburg.

— Das Ausstecken von rothen Fahnen, deren Entfaltung als Demonstration gegen die bestehende Ordnung zu wirken bestimmt oder geeignet ist, ist durch Polizeiverordnung in Brandenburg verboten worden. Solche rothen Fahnen dürfen öffentlich sichtbar weder befestigt noch geführt werden.

— Nicht blos bei den schlesischen, sondern auch den sächsischen Webern ist der Nothstand zu einer Höhe gestiegen, daß die Lebenserhaltung nur unter den größten Entbehrungen möglich ist. So theilt die „Allg. Ztg. für Textilindustrie", ein sächsisches Fachblatt, in ihrer letzten Nummer den Brief eines sächsischen Webers mit, in dem sich folgende Stelle findet: Der Verdienst ist bei uns in der Weberei in einem steten Sinken begriffen: die Pausen werden immer anhaltender und die Löhne weniger, wohingegen die Lebensmittel 2c. im Steigen. Es sieht in mancher Familie sehr traurig aus. Ich habe nun seit dem 1. Januar bis jetzt, also in 23 Wochen, 135 Mk. 50 Pf. verdient, kommen auf die Woche nicht einmal 6 Mark für zehn Personen. So kann man mit dem besten Willen nicht mehr fort.

— Es ist berechnet worden, daß die Sozialdemokratie, vom großen Hamburger Zigarrenarbeiterstreik angefangen, in fortgesetzter Reihe 27 Ausstände verloren und dabei annähernd eine Million Mark Unterstützungsgelder zugesetzt habe.

* **Nauen**, 17. Juni. Die in Nauen tagende und heute Nachmittag eröffnete 45. Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung beschloß vor Eintritt in die Tagesordnung folgenden ehrfurchtsvollsten Gruß an Seine Majestät zu senden: Eurer Majestät, seinem erhabenen Protektor und hervorragendsten Mitglied, wagt der Hauptverein der Provinz Brandenburg bei seiner 45. Jahresversammlung zu Nauen den ehrfurchtsvollsten Dank für die dem Gustav Adolf-Werke in unserer Provinz, sowie in unserem gesammten deutschen Vaterlande gewährte kaiserliche Huld allerunterthänigst zu Füßen zu legen, mit der gleichzeitigen allerunterthänigsten Bitte um die fernere allergnädigste Förderung dieses in unserer Zeit besonders hochwichtigen und gegenüber den Nothständen unserer evangelischen Kirche unentbehrlichen Werkes.

* **Gera,** 16. Juni. Der diesjährige Verbandstag deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wird vom 9. bis 12. September in Gera abgehalten werden. Man erwartet, da Gera in der Mitte Deutschlands liegt, mehr denn 500 Genossenschaften aus allen Gauen Deutschlands zu dem Verbandstage.

* **Kassel,** 16. Juni. Zur Theilnahme an den Kaisermanövern wird auch die Kaiserin Augusta Viktoria erwartet und wie verlautet, am 11. September auf Wilhelmshöhe eintreffen. Die hohe Frau wird auch an dem von den Landständen gegebenen Feste im Orangerieschlosse in Kassel theilnehmen.

— Zur Illustration der Getreidezölle schreibt der „Freis. Ztg.“ ein einfacher Arbeiter aus der Provinz Sachsen: „Ich habe eine Frau und fünf Kinder, muß also für sieben Personen Brod schaffen. Meine Frau backt selbst. Wir gebrauchen wöchentlich fünf Brode und zu jedem Brode nimmt meine Frau fünf Pfund Mehl. Früher kostete das Mehl zu einem Brode 51 Pfg., jetzt aber 80 Pfg. Die fünf Brode für die Woche kosten mich jetzt 4 Mk., während ich früher nur 2,55 Mk. zu zahlen hatte. Ich muß also jetzt für meine Familie für Brod wöchentlich 1,45 Mark mehr ausgeben. Das Jahr hat 52 Wochen, mithin habe ich jetzt für Brod allein eine größere Ausgabe von 75,40 Mk. Es ist rein zum Verzweifeln. Und dabei hat unser Amtsrath noch so viel Korn auf seinem Speicher! Aber er will es nicht eher herausgeben, bis die Kornpreise noch mehr gestiegen sind.“

* **Köln**, 17. Juni. Die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt von unterrichteter Seite, daß das gestrige Börsengerücht betreffend den „Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation“ durchaus unbegründet sei. Weder gegen den Geh. Kommerzienrath Baare, noch gegen einen seiner Söhne, noch auch gegen einen Beamten des Vereins sei eine Anklage wegen Stempelfälschung erhoben worden.

Ausland.

Schweiz. Bern, 17. Juni. Nationalrath. In der heutigen Sitzung beantragt Divisionär Müller im Namen der Kommission in die Berathung der Vorlage, betreffend Errichtung von Armeekorps einzutreten. Nach einer Rede des Vorstehers des Militärdepartements, Bundesrath Frey, wird einstimmig beschlossen, in die Diskussion einzutreten, und darauf die ganze Vorlage mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Frankreich. Paris, 17. Juni. (Melinitprozeß) Die vier Angeklagten Turpin, Triponé, Fasseler und Feuvrier sind jeder zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Außerdem ist Turpin zu einer Geldstrafe von 2000 Frcs. und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Triponé zu 3000 Frcs. Geldstrafe und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie Aufenthaltsbeschränkung, Fasseler zu 1000 Frcs. Geldstrafe und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Feuvrier zu 200 Frcs. Geldstrafe und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden. — Der Marineminister und wahrscheinlich auch der Minister des Auswärtigen werden sich am 10. Juli nach Toulon begeben, um den Schlußmanövern des Mittelmeergeschwaders beizuwohnen. Das Nordgeschwader wird am Freitag von Cherbourg absegeln und soll am 25. Juli in Kronstadt eintreffen. Der Botschafter Laboulaye, welcher die Offiziere des Geschwaders dem Kaiser von Rußland vorstellen wird, soll am 26. Juli sein Abberufungsschreiben überreichen. — Nach einer Meldung des „Temps“ aus Algier ist die dortige Getreideernte, welche fast beendet ist, qualitativ sehr schön und reichlicher, als in Durchschnittsjahren.

England. London, 17. Juni. Unterhaus. Bei der Debatte über das Marinebudget erklärte der Erste Lord der Admiralität Lord George Hamilton, zur Bemannung der durch die Marinevertheidigungsakte bewilligten neuen Schiffe würden 20,000 Mann erforderlich sein; es werde daher beabsichtigt, die Zahl der Mannschaften um 12,500 Mann auf insgesammt 75,000 Mann zu erhöhen. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Zanzibar von heute gemeldet: Der Missionar Stokes ist mit einer großen Karawane aus dem Innern in Saadani eingetroffen. — In dem Prozesse der deutschen Gouvernante Fräulein Wiedemann gegen Robert Walpole wegen Bruches des Eheversprechens hat die Jury zu Gunsten der Klägerin entschieden und derselben eine Entschädigung von 300 Pfund Sterling zuerkannt. — Vor Beginn der gestrigen Abend-Vorlesung Stanley's zu Carnarvon wurde der Gesang der Hymne „Gott segne den Prinzen von Wales“ durch Zischen verhindert. Die Volksmeetings mit Erklärungen gegen den Prinzen dauern fort.

Rußland. Petersburg, 17. Juni. Nach hier eingegangener Meldung ist der Großfürst-Thronfolger gestern in Blagoweschtschensk eingetroffen. — Heute ist eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht worden, betreffend die Einrichtung des Instituts der Vize-Fähnriche und Militärbeamten für den Kriegsfall. Erstere sollen in der Armee-Infanterie fungiren, letztere in den Militär-Verwaltungsbranchen. Beide genießen die Offiziers- resp. Beamtenrechte und Bezüge. Das Institut soll aus fähigen Unteroffizieren mit Erlassung der Offiziers- resp. Beamtenexamina gebildet werden.

Spanien. Madrid, 17. Juni. Wie aus Aranjuez gemeldet wird, hat ein anscheinend unzurechnungsfähiges Individuum die Schildwache am dortigen Palais, wo die königliche Familie gegenwärtig weilt, mit einem Dolche getödtet. Der Verbrecher hielt sich seit einigen Tagen in Aranjuez auf.

Schweden u. Norwegen. Stockholm, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des hier tagenden internationalen Eisenbahnkongresses wurde beschlossen, einen beschleunigten Winterdienst zwischen London, Berlin und Wien, sowie wesentliche Verbesserungen des Dienstes zwischen England und Skandinavien einzurichten.

Bulgarien. Sofia, 17. Juni. Die „Agence balcanique“ dementirt die Meldung der „Times“, daß 150 Personen, als in die Mordaffaire Beltschew verwickelt, sich in Präventivhaft befänden, darunter Karawelow ohne irgend welchen gegen ihn vorliegenden Beweis. Die Zahl der Verhafteten sei vielmehr eine ganz beschränkte, während Karawelow auf Grund eines Haftbefehls des kompetenten Untersuchungsrichters verhaftet sei. Ebenso entbehrten die Nachrichten von zahlreichen im Lande verbreiteten Proklamationen, welche den Aufstand gegen die Regierung predigen, und von der Konfiskation solcher Proklamationen jeder thatsächlichen Unterlage.

Chile. Zur Revolution in Chile meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Santiago, das Präsidentschafts-Geschwader habe Pisagua am 8. d. 3 Stunden lang bombardirt. Am folgenden Tage beschoß das Geschwader Iquique und Tocopilla; letzteres wurde eingenommen. Am 10. d. M. wurde Antofagasta beschossen und Chanaral besetzt. In den im Besitz der Kongreßpartei befindlichen Städten sind die Lebensmittel knapp.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 17. Juni. Der Kaiser konferirte am Mittwoch Vormittag mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Später begab sich der Kaiser zu einer größeren Felddienstübung von Abtheilungen der Potsdamer, der Brandenburger und der Rathenower Garnisonen nach dem Uebungsterrain bei Potsdam. — Zu dem Gartenfest auf der Pfaueninsel bei Potsdam am Mittwoch Nachmittag sind 120 Einladungen ergangen, und zwar außer an die Mitglieder der königlichen Familie nebst Gefolge, die in Berlin weilenden Fürstlichkeiten u. s. w. auch an die Minister, Gesandten, höheren Militärs, Personen des Hofstaates, an Abgeordnete beider Häuser des Landtages, sowie an Damen und Herren der Hofgesellschaft. Der Kaiser gedachte am Nachmittag, sich vom Neuen Palais aus nach der Matrosenstation und von dort auf dem Dampfer „Alexandria“ über Wannsee nach der Paueninsel zu begeben, während die Kaiserin mit den ältesten Prinzen zu Wagen dort erwartet werden darf. Die von Berlin geladenen Gäste begaben sich von hier nach Wannsee und von dort auf dem bereitgehaltenen Dampfer nach der Pfaueninsel. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold nebst Prinzessin Tochter werden morgen früh auf der Anhalter Bahn wieder hier eintreffen, um für die nächste Zeit auf Jagdschloß Glienicke Wohnung zu nehmen.

* **München**, 17. Juni. Der König von Dänemark, welcher gestern Abend hier eingetroffen war und in dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten“ übernachtet hatte, ist heute Vormittag nach Gmunden weitergereist.

* **Bukarest**, 17. Juni. Der König, die Königin und der Thronfolger sind von ihrem Ausfluge nach Kimpolung, wo ihnen die wärmsten Ovationen gebracht wurden, zurückgekehrt.

Armee und Flotte.

— Das Militärbezirksgericht in **Würzburg** verurtheilte den Premierlieutenant Freiherrn v. Stengel und den Sekondelieutenant Preuner vom 7. Infanterie-Regiment wegen Herausforderung zum Zweikampf zu je einem Tag Festung. Beide hatten den früheren Bürgermeister Pannwitz in Kulmbach herausgefordert.

— Nach einer heute aus **London** zugehenden Drahtmeldung hat das britische Kanalgeschwader Befehl erhalten, sich am 2. Juli in Sheernetz zu versammeln, um am Empfange des Kaisers und der Kaiserin, welche daselbst am 4. Juli von Vlissingen eintreffen, theilzunehmen. Die Militärbehörden treffen Vorbereitungen für die Abhaltung einer großen Truppenschau vor dem Kaiserpaare; die Schau findet voraussichtlich am Sonnabend den 11. Juli in Adlershof oder Wimbledon unter Betheiligung des Londoner Freiwilligenkorps statt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 16. Juni. Nach dem Vorgange anderer Städte hat sich auch in Danzig ein Komitee zur Unterstützung der verfolgten russischen Juden gebildet. Zu demselben gehören außer dem Vorsitzenden der Gemeinde, dem Gemeinderabbiner und andern einflußreichen Glaubensgenossen, auch hervorragende christliche Mitbürger; genannt sei Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Mitglied des Präsidiums des deutschen Reichstages. Wie wir hören, hat die Sammlung bereits mehrere tausend Mark ergeben. — Das in Danzig bestehende „Kränzchen katholischer Lehrer“ beabsichtigt, bei Gelegenheit der in Danzig stattfindenden 38. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands die Gründung eines Westpreußischen Provinzialverbandes katholischer Lehrer anzuregen und zu diesem Berufe die katholischen Lehrer der Provinz zu der Generalversammlung einzuladen. — Die heutige Stadtverordneten-Versammlung wählte mit 36 von 43 abgegebenen Stimmen den Sekretär der Kaufmannschaft Herrn Ehlers zum besoldeten Stadtrath und Kämmerer. Derselbe bezieht ein jährliches Gehalt von 6300 Mk. und erhält, wenn er vor Ablauf seiner 12jährigen Wahlperiode pensionsfähig werden sollte, denselben Pensionssatz, als wenn er 12 volle Jahre amtirt hätte. Bemerkt sei noch, daß Herr E. der einzige hiesige besoldete Stadtrath ist, der nicht akademisch gebildet ist. — Wegen Wuchers wurde in der Strafkammersitzung der Rentier Heinrich Werner von hier zu 2 Monaten Gefängniß und 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Biedermann hat zwei Besitzern für Wechseldarlehne ganz riesige Zinsen abgenommen.

* **Carthaus**, 17. Juni. Eine merkwürdige Erscheinung im Leben der Zugvögel haben wir hier die Gelegenheit zu beobachten gehabt. Auf einem Gebäude unseres Ortes nistete seit Jahren ein Storchpaar während seines hiesigen Sommeraufenthaltes. Vor Ankunft der Störche im vergangenen Jahre wurde das durch die Witterung etwas verwahrloste Nest durch einen Schornsteinfeger ausgebessert. Die Störche kamen, besahen das Nest sehr argwöhnisch und flogen fort, ohne von demselben Besitz zu nehmen; in diesem Jahre wiederholte sich derselbe Vorgang. Es mag nun den Störchen entweder die geschehene Ausbesserung ihres Sommerheims nicht gefallen oder es geniren sie vielleicht auch die in der Nähe inzwischen erbauten hohen Häuser.

* **Zoppot**, 17. Juni. Die hiesige Badedirektion hat nach der „D. Z.“ nunmehr Herrn Fritz Kugelberg, früher Regisseur am Danziger Stadttheater, die beantragte Subvention für das von ihm zu leitende Sommertheater bewilligt. Herr Kugelberg wird nun das Sommertheater bestimmt am 1. Juli mit einem bereits in Neustrelitz gut eingespielten Ensemble eröffnen. Die Vorstellungen sollen sich auf Lustspiel, Schwank, Posse und kleinere Operette erstrecken.

* **Dirschau**, 17. Juni. Gestern Mittag brannte die Barendter Wachtbude sammt daran liegendem Stalle total nieder. Dem Bewohner derselben, Herrn Pollakowski, sind sämmtliche Utensilien, Federvieh und Schweine verbrannt. (Dsch. Z.)

* **Mewe**, 16. Juni. In Gogolewo erschoß sich heute Mittag ein Besitzer, wahrscheinlich in Folge verletzten Ehrgefühls.

* **Hammerstein**, 16. Juni. Auch hier werden amtliche Ermittelungen über die Ernteaussichten angestellt. Die Ackerbürger, welche Wintergetreide umgepflügt haben, müssen sich heute beim Magistrate melden.

[=] **Krojanke**, 17. Juni. Unter dem Einfluß des strengen Winters und der Ungunst der Frühjahrswitterung haben unsere Fluren erheblich gelitten. Die Wintersaaten mußten an verschiedenen Stellen umgepflügt werden, während wiederholt wolkenbruchartige Regengüsse ausgepflanzte Kartoffeln und eben gesätes Sommergetreide weite Strecken fortspülten. In hohem Grade haben auch die Nachtfröste ihre verderbliche Wirkung auf die Vegetation geltend gemacht. Die Kartoffelpflanzen sahen noch vor kurzem ganz schwarz aus, und das Sommergetreide wird noch lange unter den Nachwirkungen der kalten Tage zu leiden haben. Die Bürgermeister, Guts- und Gemeindevorsteher sind jetzt aufgefordert worden, genaue Ermittelungen über vorbezeichnete Schäden anzustellen und dem königlichen Landrathsamte bis zum 20. d. M. hierüber Bericht zu erstatten. — Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft wird in Flatow am 3. und 4. Juli im Saale der Winter'schen Apotheke abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit haben sich am 3. Juli auch die Temporär-Invaliden ebendaselbst zu stellen. — Die diesjährige Impfung findet für Leßnick und Gut Krojanke am 19. und für Stadt Krojanke am 20. Juni, 1½ Uhr Nachmittags im hiesigen Schulhause statt.

* **Kulm**, 16. Juni. Eine große Ehre wurde heute unserm 2. Jäger-Bataillon zu Theil. Se. Maj. der Kaiser hat demselben durch Handschreiben bekannt gegeben, daß er in Anbetracht der ruhmreichen Thätigkeit während der letzten Feldzüge bei der Wiederkehr des Stiftungstages (15. Juni 1744) zu genehmigen geruht hat, dem Bataillon Säkularbänder zu verleihen, welche demnächst feierlich übergeben werden.

* **Thorn**, 17. Juni. In der heute vorgenommenen Wahl eines Ersten Bürgermeisters erhielt Syndikus Dr. Kohli aus Stettin 24 Stimmen, Bürgermeister Voigt aus Hirschberg 7 Stimmen. Dr. Kohli ist somit gewählt. — Die Nachricht, daß der Kommandant von Thorn, Herr General-Lieutenant v. Lettow-Vorbeck, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, beruht auf einem Irrthum.

* **Wormditt**, 15. Juni. Heute wurde der Grundstein zu unserem neuen Schlachthause gelegt. Aus Provinzialfonds soll eine Anleihe von 25,000 Mk. aufgenommen werden, um die Baukosten daraus zu decken.

* **Mohrungen**, 16. Juni. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war recht zahlreich, besonders von Jungvieh beschickt. Pferde wurden bis 500 Mk., Milchkühe bis 210, fette Schweine der Zentner bis 35 Mk. bezahlt. Auswärtige Händler waren in großer Zahl erschienen und wurden besonders viele Umsätze mit Jungvieh erzielt. Die Preise waren gegen den vorigen Markt etwas gefallen.

* **Lasdehnen**, 16. Juni. Forstaufseher Binder zu Gallwoßen hatte im vorigen Jahre ein junges Rehkalb, welches durch einen Wildererschuß seine Mutter verloren, eingefangen und aufgezogen. Das Thierchen wurde so zahm, daß es Herrn B. schließlich wie ein Hündlein in Hof und Garten nachfolgte. Zum Winter schenkte er dem stattlich entwickelten Rehbock die Freiheit. Doch kam er in kürzeren Zwischenräumen auf das Gehöft zurück, um sein Futter zu empfangen und dann wieder in den Wald zurückzukehren. Obgleich er nun überall Futter in Hülle und Fülle findet, so ist er auch jetzt noch bis zu den letzten Tagen ab und zu an die liebgewordene Stätte zurückgekehrt.

* **Königsberg**, 17. Juni. In vergangener Nacht um 1 Uhr 6 Minuten sind wiederum 350 russische Juden, welche gestern mit Dampfern und Eisenbahnzügen hier angekommen waren, mit dem Personenzuge der Ostbahn über Berlin nach Hamburg abgefahren. Die Auswanderer wurden auch gestern auf dem Ostbahnhofe beköstigt. — Wie die „Ostpr. Ztg.“ erfährt, steht die mehrfach angedeutete Ankunft der Herren Minister Miquel und v. Berlepsch und vermuthlich auch des Herrn Staatssekretärs Freiherrn von Maltzahn-Gültz für den 7. Juli in Königsberg bevor. Die Herren werden vorher Danzig und Elbing besuchen.

* **Fordon**, 16. Juni. Heute Mittag 11¾ Uhr ist unser Bürgermeister Mylo seinem langjährigen Leiden erlegen.

* **Schneidemühl**, 16. Juni. Der hiesige Radfahrerverein hat eine Fahne angeschafft, deren Weihe gestern stattgefunden hat.

* **Posen**, 16 Juni. Der Posener Schützengilde ist, nach dem „Pos. Tagbl.“, aus dem Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin nachstehendes Schreiben zugegangen: „Berlin, den 12. Juni 1891. Dem Vorstand theile ich auf das Telegramm von 23. v. M. ergebenst mit, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die Königswürde für dieses Jahr gern annehmen wollen und dem Brunnenbaumeister Jaglin zu seinem guten Schuß Glück wünschen. Die betreffende Prämie soll dem p. Jaglin übergeben werden. Ihre Majestät

Zur Eisenbahnkatastrophe bei Basel in der Schweiz.

* **Basel**, 17. Juni. Ein endloser Leichenzug bewegte sich Mittags nach dem Kirchhofe von Mönchenstein. Der Zug wurde von Infanterie eskortirt. Hinter den Särgen gingen die Vertreter der Regierung und zahllose Leidtragende. Unter Glockengeläute trugen Soldaten die Särge zu einem gemeinsamen Grabe. Nach der Leichenrede war das Trauergeleite von Schmerz überwältigt. Unter den Bestatteten befindet sich auch Frl. Amalia Sturmfels aus Berlin und Herr Holder aus Säckingen. Ein todter Reisender mit einem Brillantring heißt Demetrius Pappa aus Monastir. Von den unerkannten Leichen wird keine mehr begraben, sondern nach Basel in die Anatomie überführt, um dort konservirt zu werden. Damit die Wegschwemmung der Leichen unmöglich wird, hat der Regierungspräsident von Basel die Herstellung eines Rechens über die Birs angeordnet. Zur Beschleunigung der Wegräumung wird noch weiteres Militär aufgeboten.

* **Basel**, 17. Juni. Gestern Nacht 10½ Uhr wurde der noch im Wasser liegende Wagen frei gelegt. Die Gesammtzahl der Verunglückten beträgt 200, die der Todten 120. Die Meisten der Getödteten sind erstickt.

Auch die Großherzogin von Baden hat in einem an Professor Socin gerichteten Telegramm ihre innigste Theilnahme bei dem großen Eisenbahnunglücke ausgedrückt. Gestern Abend hat sich ein Hilfskomitee gebildet.

Aus **Bern** meldet ein Telegramm, datirt 17. Juni, 8 Uhr 30 Minuten früh: Nach authentischen Angaben war der bei Mönchenstein verunglückte Zug folgendermaßen zusammengesetzt: zwei Lokomotiven, ein Packwagen von 2 Achsen, ein Personenwagen 3. Klasse von 4 Achsen, fast ganz mit Italienern besetzt, ein Personenwagen 1. und 2. Klasse von 4 Achsen, ein Postwagen von 2 Achsen, ein Eilgutwagen von 2 Achsen, ein Personenwagen 3. Klasse von 4 Achsen, ein Personenwagen 1., 2. und 3 Klasse von 4 Achsen, ein Personenwagen 3. Klasse von 4 Achsen, ein Personenwagen 3. Klasse von 4 Achsen, ein Personenwagen 3. Klasse von 2 Achsen, ein Personenwagen 3. Klasse von 4 Achsen. Die letztgenannten vier Wagen sind auf dem Damm stehen geblieben. Es sind also zwei Lokomotiven, ein Packwagen, ein Postwagen, ein Eilgutwagen und vier Personenwagen in den Fluß gestürzt. Die sieben Wagen sind vollständig zertrümmert. Daraus läßt sich leider mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß auf dem Grunde der Birs noch viele Opfer liegen und noch mehr Menschen den Tod gefunden haben, als man bisher annahm. Die gänzlich in die Tiefe gestürzten Personenwagen hatten zusammen 240 Sitzplätze, die halb gestürzten 72.

Die technische Seite der Katastrophe, so wird der „Frankf. Zeitung“ aus Basel geschrieben, wird gewaltige Wirbel aufregen, denn die Jurabahn wurde nach den bösen Finanztagen anderer Schweizerbahnen mit fast demonstrativer Sparsamkeit ausgeführt, so daß schon vor sechszehn Jahren bei Einweihung derselben Manche den Kopf schüttelten beim Anblick der sehr nothdürftigen Brücken, die an gefährlichen Stellen und in kurvenreichen Schluchten über die Birs führen. Damals wurde die Bahn aber mehr als Lokalbahn angesehen und hatte einen nur mäßigen Betrieb. Seither hat sich die Sache geändert und namentlich durch Einführung des Paßzwanges im Elsaß wurde die Linie Belfort-Delle-Pruntrut-Basel bedeutend frequentirt. Dies mag größtentheils die allzufrühe Abnutzung, respektive Strukturveränderung des Eisenmaterials herbeigeführt haben. Die eingestürzte Brücke war noch doppelt der Erschütterung ausgesetzt, da von beiden Seiten sich die Bahnkörper namhaft senken. Andere Blätter bestätigen indeß, daß die Brücke zu leicht konstruirt gewesen sei. So wird der „N. Zürch. Ztg.“ aus Basel, 15. Juni, geschrieben: „Der gestrige gräßliche Unfall bei Mönchenstein ist einzig durch den Bruch der ziemlich schwachen Eisenkonstruktion der Brücke veranlaßt; die beidseitigen Pfeiler (Widerlager) sind unversehrt, d. h. nicht etwa vom Wasser unterwühlt.“ Und ein Techniker, welcher sofort nach dem Unglück die Trümmer der Brücke besichtigte, äußert sich in demselben Blatte: „Ich kann nach Allem bis jetzt nur schließen, daß die Brücke, schief, in einer Spitze auslaufend, zu schwach war, um das Gewicht von zwei Lokomotiven sammt besetztem Zug zu tragen.“ Es verlautet auch, wie die „N. Zürch. Ztg.“ berichtet, ein Lokomotivführer habe sich kürzlich geweigert, je wieder mit einem Zug über die Brücke zu fahren, und sei deswegen von der Jura-Simplonbahn entlassen worden.

Ueber die Konstruktion der eingestürzten Brücke macht der Berner „Bund“, offenbar nach Mittheilungen seitens der Direktion der Jura-Simplonbahn, folgende Angaben: „Die Brücke bei Mönchenstein ist 41 Meter lang und hat eine Tiefe von 5 Meter, von der höchsten Stelle der Schiene bis zum Wasserspiegel gerechnet. Sie wurde in den 70er Jahren mit anderen Brücken der Jurabahn vom Brückenunternehmer Eiffel, der seitdem durch den Pariser Ausstellungsthurm so berühmt geworden ist, hergestellt. Durch die große Ueberschwemmung von 1881 hatte die Brücke gelitten. Ein Widerlager wurde neu pneumatisch fundirt. Die Arbeit wurde durch Holzmann u. Komp. in Frankfurt ausgeführt. Letztes Jahr wurden wieder Verstärkungsarbeiten gemacht, und zwar durch die Firma Probst, Chappuis und Wolf. Die Brücke war für Lasten, wie sie der Zug vom letzten Sonntag darstellt, berechnet und erprobt worden. Die Bahnverwaltung wendete zudem seit jeher der Sicherung und Verstärkung der Brücken besondere Vorsorge zu und der Betrieb hat in Folge dessen seit den großen Rekonstruktionsarbeiten vom Jahre 1881 bis heute keine erheblichen Störungen erlitten.“

Vermischtes.

* **Berlin**, 17. Juni. Die Einnahmen der Berliner Internationalen Kunstausstellung aus dem Verkauf der Eintrittskarten betrugen im Mai 103,000 Mk. Die Einnahmen im Juni bleiben wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse hinter den durchschnittlichen Einnahmen des Vorjahres nicht unerheblich zurück. — Ein Redakteur des „Berliner Börsen-Kouriers“, **M. A. Clausner**, der zeitweilig für dieses Blatt auch Theaterberichte schreibt, fühlte sich beleidigt durch einen Satz im Privatschreiben des Direktors Ludwig Barnay an einen Redaktionskollegen, in welchem eine Stelle aus Clausners tadelnder Kritik über die Aufführung von „Richard III.“ im Berliner Theater, eine Stelle, die sich auf die Claque bezog, in ursächlichen Zusammenhang gebracht wurde mit der Entziehung von Freibillets, die der Direktor gegen den Redakteur verfügt hatte. Letzterer rächte sich dafür, indem er Barnay in einem Brief als einen „Lumpen“ bezeichnete und gleichzeitig in öffentlichen Lokalen von dieser Titulirung weiteren Kreisen Kenntniß gab. Herr Barnay leitete darauf die Beleidigungsklage ein und ließ Herrn Clausner vor den Schiedsmann zitiren. Der Sühneversuch scheiterte, da Clausner vor dem Schiedsmann eine „demüthige Abbitte“ Barnays und die Zahlung von 8000 Mk. an die Armenkasse zu fordern für angemessen erachtete. Als der Direktor nach Ablehnung dieser Forderungen fragte: „Also bleibt der Lump auf mir sitzen?“ und er ein kühles „Ja“ zur Antwort erhielt, verabreichte er dem Clausner zwei „schallende Ohrfeigen“. Wenigstens bezeugen dies in einem den Redaktionen zugesandten Zirkular der Schiedsmann und ein anderer Zeuge mit dem Hinzufügen: „Ein Versuch des Herrn Clausner, sich zu revanchiren, wurde verhindert.“ Eine Zuschrift des also Gezüchtigten dagegen versichert auf „Ehrenwort“, daß die Hand des Herrn Barnay „seine Wange nicht berührt“ habe, während allerdings Herr Clausner im „Börsen-Kourier“ angegeben hatte, Herr Barnay habe versucht, ihn mit dem Stock zu schlagen. Er hätte dies jedoch mit dem seinigen abgewehrt. Es ist also zum zweiten Mal ein Redakteur des „Berl. Börsen-Kouriers“ von einem Theatermitglied gezüchtigt worden — denn die Sängerin Lilli Lehmann gab auch vor einigen Jahren einem Redakteur des genannten Blattes zwei Ohrfeigen. Wir bemerken zu dieser Auslassung noch, daß Herr Direktor Barnay ein **Zirkular** versendet, in welchem er den ganzen Konflikt darauf zurückführt, daß Herr Clausner seit Eröffnung des Berliner (Barnay-) Theaters eine ungeheuere Begehrlichkeit nach **Freibillets** entwickelt habe, die er nicht für sich, sondern für andere Personen verwendet habe. Die Gesuche um Freibillets hätten schließlich so überhand genommen, daß er (Barnay) sich veranlaßt gefühlt habe, dieselben abzulehnen, wofür Herr Clausner sich wieder durch schlechte Kritiken revanchirt habe. Man sieht, es ist eine der schmutzigsten Geschichten, die man sich nur denken kann. — Gestern fand hier die **Vermählung** der Tochter des Kultusministers Grafen **Zedlitz-Trützschler** mit dem Major **v. Treskow** vom 1. Garde-Ulanenregiment statt.

* **Bochum**, 17. Juni. Auf dem Rheinischen Bahnhof entgleiste ein Güterzug. Bedeutender Materialschaden.

* **Breslau**, 17. Juni. Die große Spinnerei von Schwerin u. Söhne steht in hellen Flammen. Die Gebäude, die Vorräthe und Maschinen sind unrettbar verloren. Der Schaden dürfte ein kolossaler sein. Zahlreiche Arbeiter werden brodlos.

* **Newyork**, 17. Juni. Ein schweres **Eisenbahnunglück** hat sich gestern im Staate Jowa bei der Coonbrücke in der Nähe der Coonflußschnellen ereignet. Die Lokomotive gerieth in größerer Entfernung vor der Brücke aus den Schienen, durchlief die Strecke bis zum Brückengeländer und stürzte, sämmtliche Waggons, ausgenommen den Schlafwagen, mitreißend, in den Fluß. Zwei Reisende sind todt, dreißig (darunter mehrere tödtlich) verwundet.

behalten sich vor, der Gilde demnächst eine Medaille als äußeres Zeichen der Erinnerung zugehen zu lassen. H. v. D. Red."

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

19. Juni: Stark wolkig, veränderlich, Strichregen, windig, Temperatur wenig verändert. Nachts sehr kühl. Lebhafter Wind an den Küsten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 18. Juni.

* [**Oberpräsidenten.**] Man schreibt der „Schles. Ztg." aus Berlin: „In stets gut unterrichteten Kreisen gilt es jetzt als feststehend, daß Graf Eulenburg-Prassen Oberpräsident von Ostpreußen wird. Für Westpreußen wird Herr von Goßler, für Pommern Herr v. Puttkamer genannt. Vom Minister a. D. Hobrecht ist nicht mehr die Rede." Wir haben zu dieser Nachricht nur dasselbe zu bemerken, wie zu einer ähnlich lautenden früheren: Sie beruht lediglich auf Kombination. Zudem hat Graf Eulenburg-Prassen in der Zwischenzeit schon öffentlich erklären lassen, daß sein Name bei dieser Angelegenheit zu Unrecht genannt worden sei. Allerdings könnte sich das in der Zwischenzeit geändert haben — indeß wird es auf alle Fälle gut sein, den „Reichsanzeiger" abzuwarten und Nachrichten, wie die obige, auf sich beruhen zu lassen — so schreibt die „K. H. Z."

* [**Staatsminister a. D. Hobrecht**] lehnte das Oberpräsidium von Westpreußen wegen Kränklichkeit definitiv ab.

* [**Ungarisches Zigeuner-Konzert.**] Das zweite Konzert der unter Leitung der Violin-Virtuosin Frl. Hegedis Janka stehenden ungarischen Damenkapelle fand gestern entgegen der Anzeige, da sich das Wetter Nachmittags wieder gebessert hatte, nicht im Gewerbehause, sondern auch in Bellevue statt, war aber in Folge dieser Aenderung nicht so gut besucht, wie am ersten Tage. Die Vorträge fanden dagegen wieder den ungetheiltesten wärmsten Beifall. Trotz der nordischen Kälte hielt das Publikum bis gegen 11 Uhr aus und dies nur deshalb, weil die Musik auf dasselbe erwärmend einwirkte. Das Zusammenspiel ist ausgezeichnet, dabei jeder Ton, selbst der höchste, zart und klangvoll. Frl. Janka spielt ihre Geige als echte Künstlerin und kann sich in jedem größeren Konzertsaal hören lassen. Es steht diese Kapelle mit früheren ähnlichen hier gehörten in gar keinem Vergleich und können wir daher den Besuch des heutigen letzten Konzerts nur warm empfehlen.

* [**Konzert des Königlichen Domchors.**] Wie wir bereits mittheilten, werden wir am 9. Juli Gelegenheit haben, im Saale der Bürgerressource die Konzert-Vereinigung der Mitglieder des Königlichen Domchors zu hören. Das Programm, welches uns bereits vorliegt, weist im ersten Theile kirchliche Gesänge auf, nämlich „Adoramus" von Palestrina, Choral „Es ist ein Ros entsprungen" von Prätorius, Ave Maria für Baß aus der „Schöpfung" von Haydn. Jubilate aus einem Chor aus dem 16. Jahrhundert und 2chörige Motette von E. Grell. Im zweiten Theil folgen weltliche Lieder und zwar „Am Traunsee" von C. Jsenmann, „Herbstlied" von J. Dürrner, Sololieder (Tenor): „Alt Heidelberg du feine" von A. Jensen, Villanella alla Napolitana (Madrigal aus dem 16. Jahrhundert) von B. Donati, Duett für 2 Tenöre: „Kein Feuer, keine Kohle" von G. Henschel, „Der König in Thule" von W. H. Veit und „He, luft'ger Ritt durchs Waldgeheg" von W. Sturm.

* [**Sängerfest.**] In Abänderung des früheren Beschlusses hat der geschäftsführende Ausschuß des Provinzial-Sängerfestes in Memel noch in letzter Stunde gestattet, daß alle Sängervereine, welche über 30 Köpfe stark erscheinen, zwei Einzelvorträge zu Gehör bringen.

* [**Theater.**] Aus Dresden erfahren wir, daß die von dem Direktor Mauthner im dortigen Residenztheater geplante Aufführung von Philippi's Schauspiel „Das alte Lied" von der Polizei nicht gestattet worden ist.

* [**Schulspaziergang.**] Heute Nachmittags unternahmen die Schülerinnen sämmtlicher Klassen der altstädtischen Töchterschule den diesjährigen Sommerausflug nach Dambitzen.

* [**Stellenbesetzung.**] An Stelle des Predigers Daniel ist dem Prediger Gottschalk seitens des Konsistoriums der Provinz Westpreußen das Amt eines Pfarrvikars und Hilfsgeistlichen der Pfarren in Mirchau, Sullenschin, Schönberg und Berent übertragen worden.

* [**Strafantragstellung der Lehrer.**] Die königliche Regierung zu Danzig erläßt folgende Verfügung: „Wir haben wahrgenommen, daß seitens der Lehrer unseres Bezirks in Fällen, wo sie während der Ausübung ihres Berufs oder in Beziehung auf denselben beleidigt zu sein glauben, vielfach in übereilter und unangebrachter Art Strafanträge bei der königl. Staatsanwaltschaft gestellt werden. Um dem vorzubeugen, ordnen wir hiermit an, daß die Lehrer, bevor sie derartige Strafanträge stellen, durch die Vermittelung der Kreisschulinspektoren in jedem einzelnen Fall über die denselben zu Grunde liegenden Thatsachen uns Anzeige machen, damit wir in die Lage kommen, ermessen zu können, ob es angezeigt ist, von dem durch den § 196 des Reichs-Strafgesetzbuchs uns, als der Aufsichtsbehörde des Lehrers, gewährleisteten Recht der Stellung des Strafantrags unsererseits Gebrauch zu machen oder nicht. Wird von uns die Sache hierzu nicht für angethan erachtet, so hat auch der betreffende Lehrer von der Stellung eines Strafantrages abzusehen, sofern ihm von uns nicht ausdrücklich die Ermächtigung hierzu ertheilt wird. Ew. Wohlgeboren veranlassen wir die Lehrer Ihres Bezirks hiernach mit Anweisung zu versehen. Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. In Vertretung gez. Rahtlew." Wie uns scheint, mit Recht wirft die „Danz. Ztg." die Frage auf, ob sich der von uns gesperrte Satz vereinigen läßt mit dem § 196 des Strafgesetzbuchs, der da lautet wie folgt: „Wenn die Beleidigung gegen eine Behörde, einen Beamten, einen Religionsdiener oder ein Mitglied der bewaffneten Macht, während sie in der Ausübung ihres Berufes begriffen sind, oder in Beziehung auf ihren Beruf, begangen ist, so haben außer den unmittelbar Betheiligten auch deren amtliche Vorgesetzte das Recht, den Strafantrag zu stellen." Das Recht, selbstständig Strafantrag zu stellen, ist somit nach unserem Gesetz ein unbeschränktes für jeden Bürger.

* [**Die hiesige Königliche Fortbildungsschule**] zählt im gegenwärtigen Halbjahr 88 Arbeiter, 33 Bäcker, 11 Barbiere, 9 Bildhauer, 3 Böttcher, 3 Büchsenschmiede, 1 Bürstenmacher, 2 Buchbinder, 11 Drechsler, 32 Eisendreher, 20 Fleischer, 30 Former, 7 Gärtner, 2 Gelbgießer, 3 Glaser, 1 Goldarbeiter, 8 Gärtler, 13 Hufschmiede, 1 Instrumentenmacher, 1 Kammmacher, 4 Kesselschmiede, 24 Klempner, 5 Konditoren, 3 Korbmacher, 5 Kürschner, 9 Kupferschmiede, 9 Lackirer, 7 Laufburschen, 1 Lederzurichter, 3 Lithographen, 36 Maler, 1 Maurer, 3 Mechaniker, 19 Musiker, 3 Nadler, 3 Orgelbauer, 18 Sattler, 164 Schlosser, 8 Schneider, 11 Schreiber, 13 Schriftsetzer, 32 Schuhmacher, 1 Seiler, 3 Steinmetze, 3 Stellmacher, 1 Stepper, 4 Stuckateure, 1 Tapezier, 75 Tischler, 3 Töpfer, 4 Uhrmacher, 2 Zimmerer, in Summa 757 Schüler. Bei Innungsmeistern arbeiten hiervon 361, bei Nicht-Innungsmeistern 306. Wöchentlich 2stündigen Unterricht haben 4, 4stündigen 220, 6stündigen 4, 8stündigen 512, 10stündigen 8, 12stündigen 9 Schüler. Dem Alter nach vertheilen sich die Schüler folgendermaßen: Im Jahre 1877 geboren sind 13, 1876 114, 1875 195, 1874 262, 1873 160, 1872 und früher 13. Eine Dorfschule haben besucht 164 Schüler, eine Volksschule in der Stadt 505, eine gehobene Volksschule 76, eine Mittelschule 2, ein Gymnasium 10. Unterrichtet werden die Schüler in 12 wöchentlich 4stündigen Kursen im Zeichnen und in 23 wöchentlich 2stündigen Kursen in Rechnen, Deutsch, Buchführung und Wechsellehre, Physik und Chemie, Maschinenlehre, Oekonomielehre und Gesetzeskunde. Außerdem bestehen noch 3 wöchentlich 4stündige Zeichenkurse für Knaben.

* [**Personalien.**] Der bisher bei dem Königl. Landrathsamt zu Marienwerder beschäftigte Regierungs-Assessor Dr. Wöpke ist der Königl. Regierung zu Oppeln überwiesen worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Balachowski beim Amtsgerichte in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Konitz versetzt worden.

* [**Personalien beim Militär.**] Oberstlieutenant Mertens, etatsmäßiger Stabsoffizier beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 ist zum Kommandeur des nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 ernannt und Major Körber, à la suite des württembergischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 13, ist in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 versetzt.

* [**Die Frist**] für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwerthzeichen älterer Art läuft, wie wir nochmals bemerken wollen, mit dem 30. Juni ab. Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch der gedachten Werthzeichen nicht mehr statt.

* [**Grundstücksverkauf.**] Die Besitzung des Herrn Mader in Lichtfelde, 80 Hektar groß, ist für 96,000 Mk. an Herrn Schulz aus Neukau bei Danzig verkauft worden.

* [**Bekämpfung der Trunksucht bei Bauten.**] Der Minister der öffentlichen Arbeiten lenkt die Aufmerksamkeit der königl. Regierungen auf einen Vortrag, den der Oberbaudirektor Franzius in Bremen im Architekten- und Ingenieur-Verein daselbst gehalten hat über die Stellung der Bauverwaltung zur Bekämpfung der Trunksucht, und fordert dieselben auf, bei den Polizeiverwaltungen dahin zu wirken, daß an den Baustellen der Verkauf von geistigen Getränken beschränkt nnd an dessen Stelle der von Kaffee und Thee begünstigt werde.

* [**Erinnerung an 1866.**] Es war den 14. Juni 1866, Schreiber dieser Zeilen hatte 1861 beim Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 hierselbst sein Jahr abgedient und bereits seit dem 13. Juni 1866 seine Ordre als Unteroffizier in der Tasche, wurde aber inzwischen noch zur Augmentation auf dem hiesigen kleinen Exerzierplatz abkommandirt, wobei er den zweiten Tag den telegraphischen Befehl erhielt, die für das 1. Leib-Husaren-Regiment angekauften Pferde nach Danzig zu eskortiren und nach Ablieferung bei diesem Regiment als Offizierdienstthuer einzutreten. Den 16. Juni früh 6 Uhr verließ der nunmehrige Husar mit seinen Pferden und Pferdetransporteuren den hiesigen Bahnhof, um zunächst nach Danzig überzusiedeln. Der Morgen war wunderschön, aber bitterkalt, die Gräben in der Niederung zeigten eine leichte Eisdecke und der in voller Blüthe stehende Roggen war weiß erfroren. In Danzig fand derselbe das Regiment im Verladen nach Görlitz begriffen und erhielt auf seine Meldung den Befehl, die Pferde an die dortige Ersatzkommission abzuliefern und sofort dem Regimente nach Görlitz zu folgen. Bereits den nächsten Tag war derselbe auf dem Wege nach Görlitz, woselbst er sich sofort nach Ankunft bei Herrn Oberst von Kochler und Major von der Goltz (1870 Kommandeur des Ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10) meldete und der dritten Eskadron mit der Weisung überwiesen wurde, daß diese ihm aus der Uniform eines verstorbenen Trompeters eine passende Husarenuniform herstellen sollte, da er in seiner blauen Ulanka vor der Front einen zu guten Zielpunkt auf das Regiment abgeben würde. Das Quartier wurde unserem Berichterstatter in Oberneuendorf nahe Görlitz angewiesen, in welchem die 3. Eskadron, gleichfalls und in den Nachbardörfern Ober- und Niederzodel Quartier erhalten hatte. Auch hier war die Kälte empfindlich gewesen und der Roggen in der Blüthe abgefroren; auch die Maikäferplage war trotz der vorgerückten Jahreszeit noch nicht zu Ende und wurden noch Mengen der Thiere von den halb kahlgefressenen Bäumen abgeschüttelt. Hier gelang es ihm auch, von dem verunglückten Lieutenant Endel (derselbe war beim Durchreiten durch eine im Gange befindliche Windmühle von einem Flügel ergriffen worden) eine Interims-Attila zu erstehen, so daß unser Gewährsmann doch schon etwas Fähnrichartiges zu repräsentiren im Stande war. Lieutenant E. hat sich, wie Berichterstatter nach dem Kriege erfahren hat, später mit seiner eifrigen Pflegerin in Ober-Zodel, einer reichen Besitzerstochter, glücklich verheirathet. Aus vorstehenden Zeilen kann der Leser ersehen, daß die Witterung vor 25 Jahren der diesjährigen auf ein Haar glich. Der darauf folgende Monat Juli mit seinen Schlachten und Gefechten von Königgrätz, Trobitschau und Skalitz brachte dagegen wieder eine tropische Hitze.

* [**Ein mehrstündiges Hagelwetter**] ist gestern nach 11 Uhr über Danzig und Umgegend dahingezogen. Der Schaden, den dasselbe namentlich an den in Blüthe stehenden Roggenfeldern und an den Obstbäumen angerichtet hat, ist gewiß kein geringer gewesen — und dies bei den ohnehin wie selten ungünstigen Witterungsverhältnissen dieses Frühlings!

* [**Die frische frühe Maikartoffel**] will bei dem andauernd kalten Wetter noch immer nicht recht zur Entwicklung kommen und muß derjenige, welcher sich auf frische Kartoffeln und Matjes-Hering verspitzt, schon mit süddeutschen oder algerischen Kartoffeln sich begnügen, welche der hier im Freien kultivirten frühen early rose, Schneeflocke, Mäuschen und wie sie alle heißen, im Geschmacke bei Weitem nachstehen. Auch der Spargel, welcher hauptsächlich auf die Zeit der jungen Hühner, während seiner kurzen sechswöchentlichen Stichzeit angewiesen ist, will in den Beeten nicht recht treiben, ein des Morgens hin und her sich bemerkbar machendes Köpfchen kann höchstens als Suppenspargel abgestochen werden. Obst, Beeren und Pilze sollen zufriedenstellende Erträge in Aussicht stellen.

* [**Gegenwärtig**] wird das Hauptrohr der Gasleitung auf seine Dichtigkeit geprüft. Zu diesem Zwecke finden in den Straßen, durch welche dasselbe gelegt ist, Bohrungen statt. In die Bohrlöcher werden eiserne Röhren gesenkt, welche am oberen Ende eine Glasröhre tragen. In den Glasröhren steckt ein Streifen mit einer Säure getränkten gewöhnlichen Papiers. Strömt nun in der Nähe der Bohrstelle Gas aus, so nimmt das Papier eine schwarze Färbung an. Die so für undicht befundenen Stellen des Hauptrohres werden dann gedichtet. Auf diese Weise hofft man, unser Gas zu verbessern.

* [**Die Jungen**] veranstalten jetzt auf den Vorstädten eine Razzia auf Sperlinge. Sie bedienen sich hierzu sog. Sperlingsfallen verschiedener Konstruktion. Die einfachste Art besteht aus einem Ziegel, welcher über einer Grube schräge aufgestellt ist und zwar so, daß er mit dem einen Ende auf der Erde, mit dem andern lose auf einem Stöckchen steht. An diesem ist ein langer Faden befestigt, dessen anderes Ende in der Hand des Vogelfängers sich befindet. Läßt sich nun ein Spatz durch die in die Grube gestreute Lockspeise verleiten, einige der Brotkrümchen zu picken, so genügt ein Ruck, um den armen Kerl zu fangen. Daß hierbei viel Zeit, die auf bessere Weise Verwendung finden könnte, nutzlos vergeudet wird und daß die Jungen durch die dabei unausbleibliche Thierquälerei allen Humanitätslehren ins Gesicht schlagen, liegt klar auf der Hand. Es würde wohl in der Ordnung sein, wenn die Eltern ihren Kindern hierbei schärfer auf die Finger sehen möchten. Doch leider üben auch Erwachsene diesen Sport, und „mit Menschenwitz und Menschenlist" sind selbstthätige Fallen erdacht, bei denen man nur den Gefangenen unter dem Ziegel hervorzunehmen braucht. Und wenn man eine genügende Anzahl beisammen hat, dann — läßt man sich den Braten gut schmecken. Ob wohl die hohen Fleischpreise unsere ärmere Bevölkerung hierauf hingewiesen haben?

* [**Durch unvorsichtiges Fahren**] waren gestern Mittags wieder zwei junge Menschenleben gefährdet. Als die Schülerinnen der höheren Töchterschule gestern auf dem Heimwege den kleinen Lustgarten passirten, raste von der Mauerstraße her ein Fuhrwerk über den Lustgarten in die Kinder hinein. Entsetzt stoben die Mädchen auseinander. Mit Mühe gelang es dem Kutscher, kurz vor 2 Mädchen den Wagen zum Stehen zu bringen.

* [**Diebstahl.**] In einem an der Fuhrgasse belegenen Kornfeld des Ackerbürgers R. wurden heute früh eine Menge Wäschestücke, Frauenkleider, 1 Muff, 1 großer Spiegel, 1 Lampe 2c. gefunden. Wahrscheinlich sind die Sachen gestohlen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 18. Juni.

Das Schöffengericht zu Stuhm hat am 24. März den Händler R. Masa aus Gerdanken wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Der Gerichtshof spricht den Angeklagten von Kosten und Strafe frei. — Unter Anklage der gemeinschaftlichen gefährlichen Körperverletzung stehen die Knechte Peter Ehlert, August Ehlert, Joseph Rehberg aus Tolkemit und Carl Rosenkranz aus Bodenwinkel. Da Peter Ehlert zur heutigen Verhandlung nicht erschienen war, wird seine Verhaftung und Vorführung zum nächsten Termine beschlossen. Es wird Rosenkranz zu 3, August Ehlert zu 2 und Rehberg zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Geständig, am 26. März zu Christburg einen Arbeiter mittelst Messers verletzt zu haben, ist der Arbeiter Gottfried Lehnert zu Sparau. L. wird mit 1 Mon. Gef. bestraft. — Eine kleine Quantität Holz im Werthe von 2 Mk. entwendet zu haben, giebt der Arbeiter Jakob Teschner aus Zeyer zu. Unter Annahme mildernder Umstände wird Teschner zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Brodhändlerin Luise Schewski aus Posilge ist geständig, am 25. Januar 15 Mk. unterschlagen und von 4 gefälschten Quittungen Gebrauch gemacht zu haben. Angeklagte wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Die vielfach vorbestrafte heimathlose Anna Feistner, 18 Jahre alt, ist überführt, am 6. Oktober v. J. Kleider, Hemden 2c. entwendet und im Oktober und November mehrere Betrügereien begangen zu haben. Die Angeklagte wird mit einer Zusatzstrafe zu dem Stargarder Strafkammer-Urtheile vom 21. Januar von 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Das Schöffengericht in Stuhm hat den Bergmann Johann Böhnke aus Rothhausen am 13. Mai wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung, Widerstand, Beleidigung und Hausfriedensbruch zu 1½ Jahre Gefängniß verurtheilt. Die eingelegte Berufung wird für begründet erachtet und die Strafe auf 10 Monate Gefängniß ermäßigt.

Arbeiterbewegung.

* **Mannheim**, 17. Juni. Der Ausstand der Getreidearbeiter ist heute nach achtzehntägiger Dauer endgültig beendigt, nachdem auch die letzten Ausständigen die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen haben.

* **Marseille**, 17. Juni. Die hiesigen Seifen- und Oelfabrikanten schlossen heute Vormittag ihre Werkstätten und begaben sich an der Spitze ihrer Arbeiter nach der Präfektur, um gegen die von der Kommission vorgeschlagenen Eingangszölle auf Oelsamen zu protestiren. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfälle.

Briefkasten der Redaktion.

Herr F. B. in M. Auf Ihre gefl. Anfrage vom 10. d.: „Woraus bestehen die jetzt eingeführten transportablen Kesselöfen? Dienen dieselben zum Kochen oder Dämpfen von Viehfutter und welche Erfahrungen hat man mit denselben gemacht?" geben wir Ihnen nachstehend die gewünschte Auskunft. Der Apparat, welcher bei Ph. Mayfahrt u. Co. in Dirschau angefertigt wird, selbst besteht aus dem äußeren Rumpf mit Mantel und dem Innenkessel; in dem Untertheile des Rumpfes ist die Feuerung mit Rost, darunter der Aschekasten angebracht. In dem oberen Mantel hängt der Innenkessel dergestalt, daß der Rand des letzteren rundum den Abschluß der Feuergase, welche fast die ganze Außenfläche des Innenkessels berühren, bildet. Ein Stutzen ist angebracht, von welchem aus ein Abzugsrohr den Rauch nach dem vorhandenen Kamin oder ins Freie führt. Je nach dem Zweck, welchem ein solcher Apparat dienen soll, ist der Innenkessel roh oder emaillirt. In der Landwirthschaft dürfte der einfache Kessel innen roh genügen, zum Herrichten von heißem Wasser, zum Kochen von Kartoffeln, Viehfutter 2c. dagegen würde er für hauswirthschaftliche Zwecke innen emaillirt zu empfehlen sein, hauptsächlich dann, wenn er als Waschkessel verwendet werden soll. Der Apparat kann mit jedem beliebigen Brennmaterial geheizt werden und entwickelt eine so intensive Hitze, daß das im Kessel befindliche Material in circa 15 Minuten zum Kochen gebracht wird, gleichzeitig wird dadurch der Raum, in welchem der Kochapparat aufgestellt ist, sehr gut erwärmt. Größtentheils werden die Kesselöfen mit einem Messinghahn geliefert, um das Wasser oder irgend eine andere darin gekochte Flüssigkeit bequem ablassen zu können. Wesentlich ist, daß der Apparat transportabel ist und ohne Weiteres überall bequem aufgestellt werden kann. Auch wird derselbe zum Fahren eingerichtet. Was die Erfahrungen anbetrifft, die mit diesen Kesselöfen gemacht wurden, so können wir Ihnen nach genauen Erkundigungen, die wir hierüber eingezogen, mittheilen, daß dieselben für den Apparat sehr günstig ausgefallen sind. Derselbe hat sich überall da, wo er eingeführt wurde, in jeder Weise bewährt und kann das Futter gekocht oder gedämpft werden. Außerdem wurde die Konstruktion des Messinghahnes gerühmt, der ein Ablassen des Wassers ermöglicht, wodurch namentlich beim Abkochen von Kartoffeln dieselben noch nachdampfen können, was die Zerkleinerung wesentlich erleichtert. Wir können Ihnen zu der Anschaffung eines solchen Apparates nur rathen.

Telegramme.

Berlin, 17. Juni. Beim gestrigen Gartenfest auf der Pfaueninsel (siehe unter Hof und Gesellschaft) **gratulirte der Kaiser dem Exminister von Puttkamer zur Ernennung als Oberpräsident von Pommern.**

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	17./6.	18./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,75	95,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,70	95,70
Oesterreichische Goldrente	96,40	96,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	91,50	91,70
Russische Banknoten	239,75	238,10
Oesterreichische Banknoten	173,90	173,80
Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,80
4 pCt. preußische Consols	105,50	105,50
4pCt. Rumänier	86,20	86,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	111,70	111,60

Produkten-Börse.

Cours vom	17./6.	18./6
Weizen Juni	234,50	234,70
Sept.-Okt.	201,—	201,20
Roggen besser.		
Juni	213,50	215,20
Sept.-Okt.	194,—	195,—
Petroleum loco	22,80	22,80
Rüböl Juni	59,90	59,60
Sept.-Okt.	59,70	59,30
Spiritus 70er Juni-Juli	49,50	49,60

Königsberg, 18. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	72,25 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	52,25 „	„
„ „ „	51,25 „	Geld.
Juni nicht contingentirt	51,75 „	Brief.

Danzig, 17. Juni.

Weizen: loco matt, 200 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — ℳ, hellbunt inländisch — ℳ., hochbunt inländisch — ℳ, Termin Juni-Juli 126pfd. zum Transit 183,00, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 165,50 ℳ

Roggen: loco niedr., inländ. 208 ℳ., russisch und polnisch zum Transit 156 ℳ, per Juni 120pfd. zum Transit 157 ℳ, per Sept.-Oktbr. 120pfd. zum Transit 143,00 ℳ

Gerste: große loco inl. — ℳ
„ kleine loco inl. — ℳ

Königsberger Productenbörse.

	16. Juni. R.-Mk.	17. Juni. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	233,00	233,00	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	204,50	203,50	still.
Gerste, 107/8 Pfd.	152,00	152,00	unverändert
Hafer, feiner	156,00	156,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	147,00	147,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 17. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt 71,00 Br., —,— Gd., pro Septbr.-Okt. kontingentirt —,— Br., 63,50 Gd., pro November-Mai —,— Br., 59,50 Gd., loco nicht kontingentirt —,— Br., 50,00 Gd., pro Sept.-Okt. nicht kontingentirt —,— Br., 44,00 Gd., pro Novbr.-Mai nicht kontingentirt 40,00 Gd.

Stettin, 17. Juni. Loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 50,40 ℳ, pro Juni 49,40 ℳ., pro August-September 49,40 ℳ

Zuckerbericht.

Magdeburg, 17. Juni. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,80. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,05. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,50. — Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Ruhig.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Dahinscheiden unserer innig geliebten Mutter sagen den tiefstgefühlten Dank

im Namen der Hinterbliebenen:

Herrmann und **Georg Loewenstein.**

M.4,50. | **Vier Mark 50 Pf.** **pro Quartal** bei allen Deutschen Postanstalten. | M.4,50.

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.

2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst** und **Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und **vollständig.**

7 (Gratis-) Beiblätter:
1) **„Deutscher Hausfreund"**, illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2) **„Illustr. Modenzeitung"**, achtseitig mit Schnittmuster; monatlich.
3) **„Humoristisches Echo"**, wöchentlich.
4) **„Verloosungs-Blatt"**, 10tg.
5) **„Landwirthschaftliche Zeitung"**, vierzehntägig.
6) **„Zeitung der Hausfrauen"**, vierzehntägig.
7) **„Produkten- und Waaren-Markt-Bericht"**, wöchentl.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman:

„Zu spät" von **S. Wörishöffer**

auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis u. franco.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Kaliszewski mit dem Lehrer Herrn Joh. Wallrand-Langfuhr.

Geboren: Gymnasiallehrer Dr. H. Koch-Bartenstein S.

Gestorben: Rentier Wilh. Banemann-Tiegenhof, 74 J. — Bürgermeister Albert Mylo-Fordon, 52 J. — Frau Caroline Wittig-Marienburg, 56 J. — Besitzer Gustav Foth-Altvorwerk, 27 J. — Reg.-Ref. Dr. jur. Jean Lagelée-Danzig, 26 J. — Frau Eveline Jäger-Stengen, 20 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 18. Juni 1891.

Geburten: Arbeiter Joh. Werner T. — Gerichts-Actuar Gust. Schloß S. — Schlosser Richard Herrmann T. — Malermeister Gustav Penkwitt S. — Schuhmachermeister Aug. Koschinsky T. — Schiffer Eduard Creutzmann S. — Arbeiter Hermann Schottke T. — Arbeiter Jacob Kosching T. — Kutscher August Seidler T. — Bauunternehmer Franz Reich S.

Aufgebote: Hilfsbahnwärter Ed. Janzen-Unter-Kerbswalde mit Wilhelmine Lullies-Elb.

Eheschließungen: Post-Assistent Carl Mich. Reddig-Nicolaiken mit Selma Mierau-Kraffohlschleuse.

Sterbefälle: Rentiere Wwe. Minna Löwenstein, geb. Herrmann, 60 J. — Bäckergeselle August Nowack T. 4 M. — Arbeiter Carl Langheim S. 6 M.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, 20. d. M., Abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Sonntag, den 21. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr:

Großes Sommerfest

in

Schillingsbrücke.

Kinderbelustigung, Scheibenschießen u. s. w.

Jedes Kind erhält ein Geschenk **gratis,** sowie die zum Kinderfackelzug gehörigen Lampions.

Das **Concert** wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn **Pelz.**

Entrée pro Person **20 Pf.,** Kinder über 10 Jahren **10 Pf.**

Nach dem Concert daselbst

TANZ.

Dampfer „Maria" steht zur Verfügung.

Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Sonnabend, 20. Juni: **Concert** mit nachfolgendem **Tanz** in **Weingrundforst.** Anfang 8 Uhr Abends. **Fremde** haben Zutritt.

Elbinger Lehrerverein.

Sonnabend, den 20. Juni 1891, in Bellevue.

Vortrag: Die Lehrerbildung.

Wahl von Delegirten für den Prov.-Lehrerverein, Pestalozzi- u. Emeritenverein.

Bewilligung von Fahrkostenentschädigung für die Delegirtenversammlung.

Cäcilien-Verein.

Probe: Dienstag, den 23. huj.

Loeser & Wolff's Sterbekasse I.

Sonntag, den 21. d. Mts., Vorm. 8 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge für den **93., 94., 95. und 96.** Sterbefall Klasse I. sowie der Restantenbeiträge.

Warmbad wie Kaltbad

eröffnet!

Kahlberg, den 17. Juni 1891.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Juni 1891 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 197 eingetragen, daß der Kaufmann **Paul Krüger** für seine Ehe mit der **Anna,** geb. **Grohn,** durch Vertrag vom 13. August 1886 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Elbing, den 12. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Statuten,
Mitgliedskarten,
Diplome,
Programme,
Eintrittskarten,

Für Vereine!

sowie sonstige **Vereins-Drucksachen** liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von

H. Gaartz,
Elbing.

Chausseebau Quertrift.

Die Lieferung von
3193 cbm **Chaussirungssteinen,**
305 „ **Pflasterkopfsteinen,**
200 „ **Pflasterrundsteinen,**
987 „ **grobem Kies zum Sommerweg,**
210 „ **Streukies,**
6134 „ **Unterbettungssand,**
sowie die Ausführung von
1453 qm **Kopfsteinpflaster,**
1200 „ **Rundsteinpflaster,**
soll im Wege der öffentlichen Verdingung an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Erstattung von 70 Pf. von hier aus bezogen werden.

Unternehmer wollen ihre Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt, bis zum

Sonnabend, 27. Juni cr., Vorm. 10 Uhr,

an welchem Tage die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, an den Unterzeichneten portofrei einsenden.

Elbing, den 18. Juni 1891.

Der Kreis-Baumeister.
Mohnen.

Jede Abonnentin der

Wiener Mode

erhält auf Wunsch Schnitte nach Maaß gratis von allen Toiletten.

Fl.1,50 Vierteljährig **M.2,50**

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.

Spezialität:

Plombiren und Patentfedergebisse.

Sprechstunden von 9 bis 6.

C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

Allerneuestes

aus Berlin in allerhand Kleinigkeiten.

Sonnenblicker, unzerbrechl., 10 ₰
Metermaß als kleine Kaffeemühle (reizend für Damen) 50 ₰
Lachspiegel (sehr spaßig) 25 ₰
10 Schablonen, versch. hübsche Muster z. Zeichnen, Sticken und Tuschen für Kinder 20 ₰
Briefmarkenalbum, eleg., mit Illustrationen . . 20 ₰
Zimmerthermometer . 25 ₰

Für Porto und Verpackung sind 20 Pf. beizufügen.

Wiederverkäufern Rabatt. — Mustersendungen nur gegen Kasse.

Schröder, **Berlin W. 62**
Courbièrestr. 10.

Facturen,
Rechnungen,
Memoranden,
Aviskarten,
Briefköpfe ꝛc. ꝛc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.

H. Gaartz'
Elbing. **Buch- und Kunstdruckerei, Stereotypie.**

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

J. Nickel

im Krahnthor

empfiehlt

Caffee's in nur gut- u. reinschmeckend. Qualität

gebrannt	**Camp.** . . .	à 140 ₰
„	**Santos** . . .	„ 150 „
„	do. **fein** .	„ 160 „
„	**Java**	„ 170 „
„	**Menado** . . .	„ 180 „
„	**Menado** Ia . .	„ 200 „

Reinschmeckende rohe Caffees von pro Pfund 1,20 an.

Cichorien und Caffeeschrot, stets frische Waare, **beste Qualität äußerst billig.**

Türk. Pflaumenmus Ia.

Amerik. Pökelfleisch, in Büchsen und im Aufschnitt.

Brat- und Tafelmargarine,
Amerik. Schmalz-Fett,
Garantirt **Reines Schmalz,**
Berliner Bratenschmalz,
Prima Speisetalg,
vorzügliche Qualitäten zu äußerst **billigen Preisen.**

Nudeln, Graupen, Gries u. Reis, in allen Preislagen.

Maschinenöl und Maschinentalg, äußerst billig.

Eine Partie Cichorien, um zu räumen, **pro Pack 10 Pfg.**

Bei Mehr-Entnahme bedeutende Preisermäßigung.

Ohne Capital und Risico

sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bankhauses **2000—3000 Mark im Jahr** zu verdienen. Ehrenhafte Personen aller Berufsklassen, die ihr Einkommen nebenher bedeutend vergrößern wollen, belieben sich zu melden unter **H. 52** Postamt 147 Berlin SW.

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter ꝛc.** besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag

die Expedition dieser Zeitung.

Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Trockene Farben, Oelfarben und Pinsel

in bester Qualität bei

J. Staesz jun.,
Wasserstr. 44. Königsbergerstr. 49/50.

Frisches Insektenpulver, Insektenpulverspritzen

empfiehlt

J. Staesz jun.

Interessanter aber harmloser Scherzartikel.

Das Liebesthermometer

erregt fortgesetzt **Unterhaltung u. Heiterkeit.** Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für **50 Pf.** in Briefmarken zu beziehen von **Schröder, Berlin W. 62,** Courbierstraße 10.

Ohne Copirpresse

und ohne das Seidenpapier anzufeuchten, kann man jedes Schriftstück bequem

sofort copiren

mit Anwendung des neu erfundenen

Trocken-Copirbuches,

zu beziehen mit der sehr einfachen Gebrauchsanweisung durch **Paul Görges,** Papierw.-Fbr., **Bromberg.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Honigkuchen.

Höchsten Rabatt. Fabrik **R. Selbmann, Dresden.**

Ein zu einem Obst-, Töpfer-, Seiler- ꝛc. Waaren-Verkaufs-Geschäft sich sehr eignender, geräumiger, trockner

Keller

Lange Hinterstraße Nr. 20 billig zu vermiethen. Näheres Neust. Wallstraße Nr. 12, 1 Tr.

Barometerstand.

Elbing, 18. Juni, Nachmitt. 3 Uhr.

	Skala	17. Juni.	18. Juni.
	29		
Sehr trocken .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich .	**28**		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . .	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: NW. $16\frac{1}{2}$ Gr. Wärme.

1. Liste der Badegäste in Kahlberg.

Zielke, Geh. Registrator, und Tochter, Berlin, Martin Voß.
Heß, Fräulein, Elbing, Martin Voß.
Huy, Frl., Rent., „ „ „
Marticke, Frl., „ „ „
Gottschalk, Rector, Königsberg, Eph. Voß.
Trint, Hotelier, und Tochter, Braunsberg, Concordia.
Schulz, Frau Rentier, und Schwestern, Elbing, Villa Grunwald.
Grunwald, Geschwister, Rent., Elbing, Villa Grunwald.
Rudau, Hauptlehrer, und Frau, Elbing, Villa Grunwald.
Beermann, Wittwe, Rentiere, Elbing, Gottl. Baumgart.
Dr. Friese, Oberlehrer, und Schwester, Elbing, Villa Lerique.
Liedtke, Geschwister, Elbing, Wrangel.
Krüger, Frl. Therese, „ „
Kühnapfel, Frl., Hulda, „ „
Sziggel, Gertrud, Liebstadt, „
Meyhöfer, Pfarrer emer., und Familie, Königsberg, Germania.
Lehmann, Frau Stadträthin, u. Tochter, Königsberg, Germania.
Ploetz, Frau, Rent., und Enkel, Elbing, Germania.
Deppner, Frau, Rentiere, und Tochter, Elbing, Concordia.
Gehrt, Frl., Rent., Elbing, Concordia.
Kuese, „ „ „ „
Arnheim, Rentier, und Familie, Pr. Holland, Villa Schaumburg.
Krause, E., Badearzt, u. Familie, Elbing, Bellevue.
Wentzel, Frau, Rent., Elbing, Bellevue.
Poetsch, Frl., „ „ Concordia.
Kelch, „ „ „ „
v. Duwe, „ „ „
Wieler, Frau, geb. Dyck, nebst Gesellschafterin, Elbing, Dependence.
Spalt und Frau, Rentier, Tiegenhof, Concordia.
Wernick, Frl., Johanna, Merseburg, Kronprinz.
Jacoby, M., Rentier, u. Sohn, Elbing, Kronprinz.
Brambach, Assessor, u. Pflegerin, Elbing, Kronprinz.
Struve, Frl., Rent., Elbing, Concordia.
Tuchel, G., Kaufm., Jungfer, „
Schroeter, Frau und Tochter, Rentiere, Königsberg, Dependence.
Schülke, Fr., Rent., Elb., Gottl. Baumgart.
Rusch, Frau, Rentiere, Elbing, Gottl. Baumgart.
Moischewitz, Frl., und Nichte, Elbing, eigene Villa.
Schreiber, Frau Bankassessor, Königsberg, Belvedere.
Thiel, Leop., Kaufmann, und Kinder, Stuhm, Carl Blank-Liep.
Schaefer, Frau Gutsbesitzer, Posorten, Wrangel.
Link, Ofenfabrikant, nebst Fam., Königsberg, Wrangel.
Schlabitz, Reg.-Landmesser, u. Familie, Elbing, Villa Moischewitz.
König u. Frau, Rent., Elb., Conservirh.
Wernick, Fritz, „ „ „

Summa: **80 Personen.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 140. Elbing, den 19. Juni. 1891.

Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meister.

4)

Mit lautem Geschrei und drohenden Geberden drangen sie auf die schreckensstarren Hausbewohner ein und riefen denselben auf rumänisch, türkisch und griechisch zu, sich zu ergeben.

Der Konsul und sein Freund, der kleine Professor, waren im ersten Schreck nach dem Hintergrunde der Veranda zurückgewichen; die Damen, obgleich sprachlos und bleich, verriethen äußerlich nur wenig Furcht.

Der Anführer der Eindringlinge war ein hochgewachsener Mann von stattlichem, befehlendem Aeußern, mit schwarzem Bart, blitzenden Augen und gebräunter Gesichtsfarbe.

Er trug einen Fez auf dem krausen Haar und seine Kleidung bestand aus einer Art türkischer Interims-Uniform. Wenn seine ungewaschenen, ungekämmten und in Lumpen einhergehenden Gesellen nicht gegenwärtig gewesen wären, so hätte man ihn für einen Kapitän der Baschi-Bozuks halten können.

Gerald stand auf.

„Bleiben Sie, wo Sie sind!“ rief ihm der Hauptmann in leidlich gutem Französisch zu. „Ein Schritt, und Sie sind todt!“

Der alte Konsul und der Professor wurden blaß vor Entsetzen. Die Damen saßen da wie ein Paar Steinbilder.

Gerald aber verlor seine Geistesgegenwart nicht.

„Einem Herrn von Ihrem Handwerk brauche ich nicht erst klar zu machen, daß ein lebendiger Esel mehr werth ist, als ein todter Löwe,“ sagte er lächelnd, „und da es hier, wie ich annehme, auf's Plündern abgesehen ist . . .“

„Plündern?!“ schrie der Hauptmann ihn drohend an. „Monsieur!“

„Nun, sagen wir auf Kriegsbeute, wenn Ihnen das besser gefällt. Es sei ferne von mir, die Empfindsamkeit eines so feinfühligen Herrn zu verletzen.“

„Sparen Sie Ihre Worte. Sind Sie der Konsul?“

Die Damen schauten mit angstvollen Blicken von Gerald auf den alten Herrn von Reimar.

Der Räuber bemerkte dies, und sich schnell an den letzteren und dessen Freund, den Professor, wendend, fragte er:

„Oder ist's vielleicht einer dieser Herren?“

„Nein, nein, auf mein Ehrenwort, ich bin nicht der Konsul!“ rief Dr. Maak in Todesangst.

Herr von Reimar schwieg.

„Ich will ihnen nicht nutzlose Unannehmlichkeiten verursachen, meine Herren,“ sagte der Brigant. „Meine Absichten war, nur einen von Ihnen mit mir in die Berge zu nehmen; Sie selber werden die Schuld tragen, wenn ich Sie alle mitschleppen muß.“

Er musterte den Konsul und den Professor mit scharfen Blicken und wendete denselben sodann verächtlich den Rücken zu.

„Diese beiden scheinen mir Krämer aus der Stadt zu sein,“ begann er von neuem, gegen Gerald gewendet. „Sie, Monsieur, haben das Ansehen eines Mannes von Rang und Distinktion. Ich darf wohl annehmen, daß Sie der Konsul sind.“

„Sie dürfen annehmen, was Ihnen gut dünkt, Monsieur,“ entgegnete Gerald ausweichend.

„Gut. Das vereinfacht die Sache. Da unsere Bank keine Wechsel diskontiert und da ich voraussetzte, daß der Herr Baron nicht so viel baares Geld im Hause liegen hat, um damit seine Auslösung zu bewirken, so muß ich schon darum bitten, uns nach den Bergen zu folgen, bis das Geschäft abgewickelt worden ist. Ich lasse Ihnen fünf Minuten Zeit zu Ihren Vorbereitungen, Herr Baron.

Bazarjik! besetze die Eingänge und die Fenster und schieße Jeden nieder, der zu entfliehen versucht. Demetrius! durchsuche das Haus; findest Du etwas Brauchbares, so berge es. Darf ich inzwischen um eine Tasse Kaffee bitten, Madame? Und dieses schöne Fräulein wird sicherlich so gütig sein, mir eine Cigarette zu präsentieren, nicht wahr?“

Damit machte er den Damen eine tiefe Verbeugung, legte seine beiden Revolver auf den Tisch und setzte sich davor nieder. Eleonore aber und ihre Nichte folgte seinem Verlangen und bedienten ihn mit dem Gewünschten.

Der Konsul und der Professor kamen in einer kurzen, geflüsterten Unterredung überein, die Dinge ihren Lauf nehmen zu lassen, da sie weder für sich selber noch für Gerald gegen-

wärtig etwas zu unternehmen im Stande waren.

Gerald selber aber hatte seine Schreibtafel hervorgezogen und schrieb hastig ein Telegramm an Gustav Lindström, Redakteur zu Stockholm.

Nach und nach kehrten die Raubgesellen von der Durchsuchung des Hauses in die Veranda zurück, alle mehr oder weniger mit allerlei Beute beladen.

Zu jeder anderen Zeit würden Herr von Reimar und seine Schwester engerischen Widerspruch gegen diese Massenplünderung ihres Haushaltes erhoben haben, jetzt aber waren ihre Gedanken ausschließlich mit ihrer gefährlichen Lage und mit dem Opfer, welches Gerald ihnen brachte, beschäftigt.

Der Hauptmann, der seinen Kaffee mit Behagen geschlürft hatte, erhob sich, ging auf den kleinen, angstbebenden Professor zu und zog demselben die Uhr aus der Westentasche.

„Aha!" sagte er. „Einer von den neuen Chronometern. Mit Ihrer freundlichen Erlaubniß borge ich mir denselben von Ihnen."

Damit steckte er die Uhr in seine eigene Tasche.

„Die Bedingungen Ihrer Auslösung können wir festsetzen, wenn wir in unserem Hauptquartier angelangt sind, Herr Baron," sagte er darauf zu Gerald.

„Einen Augenblick noch," entgegnete dieser. Dann flüsterte er dem Konsul zu:

„Lassen Sie sobald als möglich dieses Telegramm abgehen — vielleicht hängt mein Leben davon ab."

„Das verspreche ich Ihnen. Außerdem werde ich nach Konstantinopel an den Gesandten und nach Petersburg an den Minister des Aeußern telegraphieren," antwortete der alte Herr.

Jetzt traten auch die Damen herzu, um ihm Lebewohl zu sagen.

„Wie sollen wir Ihnen danken, Herr Brand?" rief Eleonore leise und innig, während Thränen ihre schönen Augen füllten.

„Dadurch, daß Sie mich Ihrer Werthschätzung, Ihrer — Freundschaft nicht für unwürdig erachten."

„O — Herr Brand!"

Valeska hatte bisher kein Wort gesagt. Jetzt aber funkelten helle Thränen auch in ihren Augen. Sie versuchte dieselben zu unterdrücken.

„Ich brauche Ihnen nicht zu sagen," begann sie, „seien Sie muthig," denn ich weiß, daß Sie keine Furcht kennen. Um eins nur bitte ich Sie — seien Sie fest überzeugt davon, daß alles geschehen wird, was Herz und Kopf ersinnen können, um das Lösegeld für Sie zu beschaffen und ihre Freiheit wieder zu erwirken. Und auch wenn das geschehen sein wird, werden wir noch immer in Ihrer Schuld bleiben."

Damit reichte sie ihm die Hand.

„Das ist's nicht, woran ich jetzt denke," versetzte er. „Sollte ich nicht wiederkommen — denn so etwas geschieht zuweilen . . ."

„Es darf nicht geschehen!"

„Wir wollens hoffen. Aber geschähe es dennoch, dann glauben Sie mir, daß mein letzter Gedanke Ihnen, nur Ihnen gegolten hat!"

Valeska erbleichte; gleich darauf aber wallte eine selige Freude aus ihrem Herzen auf und ärbte ihr die Wangen mit Purpurgluth.

Der Brigant rief seinen Leuten einen Befehl zu, infolge dessen dieselben sich zu einem Haufen ordneten.

„Ich bitte, Herr Baron," sagte er dann. „Die Zeit ist um."

Gerald schüttelte seinen Gastfreunden noch einmal die Hände.

Als er sich umwendete, um sich auf seinen Platz in der Horde der Raubgesellen zu begeben, eilte das Fräulein von Reimar, welche die Vorgänge mit wachsender Erregung beobachtet hatte, schnellen Schrittes auf ihn zu und schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Sie haben keine Mutter mehr," rief sie, „die für Sie beten könnte! Ich bin alt genug, um Sie als Sohn umarmen zu dürfen. Gott schütze Sie und stehe Ihnen bei und befreie Sie bald aus dieser Prüfung!"

Damit drückte sie ihm einen herzlichen Kuß auf die Lippen.

Der junge Mann war tief ergriffen. Sein Blick umflorte sich, dennoch aber ging er festen Schrittes hinaus, vielleicht seinem Verhängniß, vielleicht seinem Tode entgegen.

Im Freien angelangt, gewahrte er einen roh gezimmerten Tragsessel, der ihm zugedacht schien. Der Hauptmann ersuchte ihn mit ausgesuchter Höflichkeit, in demselben Platz zu nehmen und zu verzeihen, daß man kein besseres Beförderungsmittel für ihn habe auftreiben können.

Gerald fügte sich in das Unvermeidliche und stieg in den Palankin. Im nächsten Moment sah er sich von vier kräftigen Männern in die Höhe gehoben.

Als die Räuber sich in Marsch setzten, versank die Sonne hinter den Berggipfeln und im Osten zog die balsamische Nacht herauf.

IV.

Der Morgen graute langsam, viel zu langsam für Geralds Ungeduld.

Er sehnte sich nach dem Lichte des Tages, das ihn erlösen sollte aus der dumpfen Finsterniß der elenden Hütte, in der er nach Beendigung der Reise auf Befehl des Brigantenchefs Unterschlupf hatte suchen müssen.

Er beobachtete die immer heller werdenden Spalten und Risse im Dach und in den Wänden, denn jeder Lichtschein war ihm ein tröstlicher Bote des Morgens.

Und doch brachte der Morgen zunächst nichts als jene Entdeckung, die für seine habgierigen Wächter eine unerwartete Enttäuschung sein mußte, ihm aber Mißhandlung und Tod bedeuten konnte.

Die innere Unruhe überwand endlich seine überlegene Klugheit, und seine erregten Nerven drängten ihn zur Herbeiführung der Krisis, die sonst vielleicht noch hinauszuschieben, aber nimmermehr abzuwenden gewesen wäre.

Als die Nebelmassen, welche die Bergspitzen umlagerten, vor den Sonnenstrahlen gewichen waren, vermochte er das Innere des Räuberschlupfwinkels deutlicher zu überblicken.

Die Hütte stand auf einem hochgelegenen Ort, das erkannte er an der allenthalben gleichmäßig durch die Spalten hereinfallenden Helligkeit; ob dieselbe aber ursprünglich die Wohnung eines Ziegenhirten, ein Schafstall oder eine Winterzuflucht für Rinder gewesen war, darüber gab ihre Gestalt und Bauart ihm keinerlei Aufklärung.

Das hereinbrechende Tageslicht zerstreute jedoch bald seinen Zweifel. Das Gebäude war augenscheinlich von seinem Erbauer zur Unterbringung von Vieh bestimmt worden, später erst hatten die Verhältnisse eine Menschenwohnung daraus gemacht.

Das primitive Dach und das unbehauene Gebälk zeugten für die erstere Absicht, die Bretterverschläge jedoch, welche den Raum in verschiedene Abtheilungen trennten, sowie die festen Plankenthüren und Fensterladen bestätigten den letzteren Zweck. Ein plumper, aus Lehm aufgeführter Feuerherd machte das Gebäude zur menschlichen Wohnung noch geeigneter.

Das Erdreich des Fußbodens war durch langen Gebrauch zu einer Art unebener Tenne festgestampft worden; schlechtes, beschmutztes Stroh und allerlei anderer Unrath, der den Boden überall bedeckte, kennzeichnete zur Genüge die Gewohnheiten der Bewohner.

Die Gestalten der schlafenden Räuber gaben den Gedanken unseres Freundes eine neue Richtung. Das wilde Aeußere, die braunen Gesichter, die zottigen Bärte und die großen, schmutzigen Hände derselben erinnerten ihn an seine hilflose Lage, und als er die schnarchenden Kerle überzählte und ihre vereinigte Kraft gegen die seine abwog, da erstarb jede Hoffnung, jede Aussicht auf Flucht.

„Einer gegen so viele, das wäre ein Strohhalm in der Gewalt des Windes," sagte er düster zu sich selber.

Das Hausgeräth des „Hauptquartiers" der Briganten war auf das Nothwendigste beschränkt. Ein Tisch, roh mit der Axt zugehauen, einige Stühle, deren Beine noch mit der Rinde bedeckt waren, ein wackliger, hochlehniger Sessel mit einem Sitz aus geflochtenem Stroh, der aus der Hütte eines Hirten herzustammen schien — das war die ganze Ausstattung, deren das Haus sich rühmen konnte. Ein Wandschrank in einer Ecke enthielt eine Anzahl ungereinigter Krüge und Schüsseln, die den Verwöhnteren der Banditen als Eßgeschirr dienen mochten.

Jeder der Schläfer hielt seine Büchse im Arm, als ob er dieses Zeichen seines Handwerks niemals von sich lassen dürfte.

„Das ist der Fluch ihres Berufs," dachte Gerald, „daß selbst der Schlaf nicht im Stande ist, ihnen die Empfindung der Sicherheit und der Geborgenheit zu verleihen."

Damit erhob er sich und ging auf die Thür zu.

Als er dieselbe aufstieß, starrte ihm das Bajonett eines Briganten entgegen, der draußen die Wache hielt. Er fuhr zurück, in seinem Unmuth den Boden stampfend. Das Geräusch erweckte den Hauptmann der Bande, der blitzschnell auf seine Füße sprang.

„Ei, sieh da, Herr Baron," rief er. „Sie stehen ja sehr zeitig auf!" Er lugte durch die halb offene Thür. „Oder aber wir haben sehr lange geschlafen. Bei Sankt Spiridion! Es ist schon heller Morgen!"

Die Stimme des Hauptmanns störte auch die Andern aus dem Schlafe. Es erfolgte eine angelegentliche, flüsternde Unterredung mit den Schildwachen, und nachdem diese ihre Berichte erstattet hatten, begaben sich die Leute an ihre verschiedenen Obliegenheiten.

Die Fensterladen wurden aufgestoßen und die aufgehende Sonne füllte die Hütte mit ihrem goldenen Licht.

Ihre Strahlen fielen auch in einen entlegenen Winkel und hier auf die mißgeformte Gestalt und die abstoßenden Gesichtszüge eines häßlichen Zwerges. Selbst der ausgleichende und besänftigende Einfluß des Schlafes vermochte nicht den Stempel schreckenerregender Unheimlichkeit zu verwischen, den die Natur in einer ihrer grausamsten Launen diesem unseligen Geschöpfe aufgedrückt hatte. Die ungeheuerliche Mißbildung fesselte Geralds Aufmerksamkeit mit magnetischer Kraft, die ihn jetzt abstieß und dann wieder anzog.

Welcher Art aber auch die Wirkung sein mochte, welche diese Ungestalt auf Gerald ausübte, auf den Hauptmann schien dieselbe nur herzlich wenig Eindruck zu machen, denn dieser trat herzu und versetzte dem Zwerg ohne weiteres einen Fußtritt in die Rippen. Diese Aufforderung war deutlich: Demos, so hieß das unförmliche Wesen, stieß ein Geheul des Schmerzes aus und kugelte, sich überschlagend, aus dem Bereich seines Peinigers.

„Ich werde Dich lehren, Bosheit und Niederträchtigkeit zu träumen, Du Igel!" schalt der Hauptmann. „Auf und rühre Dich! Lauf hinunter zur Hütte der alten Marysta und sage der Bulga, daß wir einen russischen Baron zu Gaste haben, den es nach Frühstück verlangt."

Demos humpelte grunzend zur Thür.

„Sie soll Eier und Milch bringen," fügte der Hauptmann hinzu, „auch eine Ente oder ein paar Hühner. Beeile Dich, die Morgenluft hat den Herrn Baron hungrig gemacht."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Mit dem Eintritt der heißen Jahreszeit** beginnt man wieder eine Plage lästig zu empfinden, von der man in keinem Jahr verschont zu werden pflegt, die sich aber gerade in diesem Sommer doppelt bemerkbar machen zu wollen scheint, nämlich die Fliegen- und Mückenplage. Im Hause und außerhalb desselben, auf Spaziergängen, Reisen und Ausflügen, beim Baden, kurz überall, wo man geht und steht, ist man den Angriffen dieser winzigen Blutaussauger ausgesetzt. Ganz machtlos ist man gegen dieselben indeß doch nicht, und Mancher, der unter ihren Angriffen allzusehr leidet, hat es sich selbst zuzuschreiben. Vor Allem sollte man darauf sehen, daß in den Wohnungen alle den Fliegen als Nahrungsmittel willkommenen Ueberbleibsel, wie Brodkrumen, Zuckerstaub u. s. w. stets auf das Sorgfältigste beseitigt werden, da dieselben andernfalls von den unwillkommenen Gästen einfach als offizielle Einladung aufgefaßt werden. Ein Mittel, durch das man die Fliegen mit Erfolg von seinen Wohnräumen fern hält, besteht darin, daß man der zum Anstreichen des Bodens oder der Wände benutzten Farbe etwas Lorbeeröl zusetzt. Auch kann man eine Durchräucherung der Räume vornehmen, indem man trockene Kürbisblätter auf glühende Kohlen wirft. Besonders lästig, ja geradezu unerträglich wird die Plage oft auf dem Lande, wo Tische, Schränke, Fensterscheiben 2c. oft dicht von Fliegen besetzt, und die Höfe und Ställe von den umhersummenden Insekten angefüllt sind. In erster Linie hat das Vieh darunter zu leiden. Um dasselbe vor den Verfolgungen des Ungeziefers zu schützen, wäscht man es mit einer Abkochung aus Bilsenkraut, Knoblauch, Kürbisblättern, Hanfblättern, Hollunder, Steinöl, Tabak, Wallnußblättern, Wermuth, Quassia, Coloquinthen, Ochsengalle, Raute, Weihrauch, Alles in Oel und Essig zusammengekocht. Dringend zu empfehlen ist auch eine Säuberung der Stallungen. Diese erfolgt am besten dadurch, daß man nach Entfernung des Viehes und nach Schließung von Thüren und Fenstern gutes, frisches Insektenpulver so lange zerstäubt, bis die Luft vollständig davon durchdrungen ist und die Fliegen betäubt zu Boden fallen. Man kann sie alsdann zusammenfegen und verbrennen. Einen unermüdlichen, erfolgreichen Mitkämpfer gegen das Fliegenvolk besitzt der Mensch, namentlich der Landmann, in einer Anzahl von Vogelarten. Ganz besonders sollte man aus diesem Grunde den sich häufig in großer Zahl in den Ställen einnistenden Schwalben den weitgehendsten Schutz angedeihen lassen. Als Gegenmittel gegen das unangenehme Jucken der Fliegen- und Mückenstiche beim Menschen möge zum Schluß noch das sofortige Betupfen des frischen Stiches mit Salmiakgeist in Erinnerung gebracht werden.

— **Der Roman des Hautboisten.** Der „schönste Hautboist" wurde er in ganz **Wien** genannt. Wenn er so als rechter Flügelmann in der vordersten Reihe seiner Regimentskapelle einherschritt, blieb gewiß manches weibliche Auge an der stattlichen, schönen Erscheinung haften, und das Herz mancher verliebten kleinen Ladenjungfer mochte höher schlagen, wenn der zufällige Blick des „schönen Hautboisten" beim Vorbeimarsche auf sie fiel. Und auch der sonstigen Gelegenheiten, ihn zu sehen, gab es viele, so gar sehr viele, denn die Kapelle seines Regiments gehörte zu den allerbeliebtesten Wiener Militärkapellen. In den Konzerten, welche dieselbe veranstaltete, konnte man regelmäßig eine hübsche junge Dame erblicken, meist in Begleitung eines älteren Herrn, oft aber auch allein. Niemals fehlte sie, wo auch immer die Kapelle sich produzirte. Selbst im Burghofe bei der Wachablösung versäumte die junge Dame nicht, zu erscheinen, wofern nur die Kapelle, in der unser Hautboist wirkte, die Musik zu besorgen hatte. Lange schüttelte man den Kopf über die sonderbare Musik-Enthusiastin, welche sich nun einmal diese Regimentskapelle zur Spezialität erkoren hatte. Da, eines Tages, sah man den Hautboisten nicht an seinem Platze, man wundete sich, man fragte und erfuhr, er hatte den Abschied genommen; und merkwürdig, auch jene junge Dame war von ihrem ständigen Platze in der Nähe des Orchesters verschwunden, bei keiner der folgenden Musik-Aufführungen unserer Kapelle sah man sie mehr. Bald löste sich das Räthsel. Die schöne junge Dame hatte allein für den jungen „schönen Hautboisten" geschwärmt. Und in den letzten Tagen sind beide ein Paar geworden, der schöne Hautboist und die — Baronin von X.

— **Hörde,** 14. Juni. Folgender Unglücksfall ereignete sich auf dem Gußstahlwerke der hiesigen Hermannshütte: Beim Aufziehen eines Konverters brach der Krahn; der Konverter kam aus seiner Lage und sein glühender Inhalt ergoß sich über die Arbeiter. Sieben derselben sind theils leichter, theils schwer verbrüht. Einer der Unglücklichen ist bereits den erhaltenen schrecklichen Brandwunden erlegen.

— Nach einer Meldung aus **Kronstadt** sind 150 Mann von der Besatzung der Fregatte „Minin" an der **Influenza** erkrankt.

— **London,** 15. Juni. Wie dem „D. B. H." aus Moskau gemeldet wird, ist ein großes Wolgaschiff mit 5000 nach Sibirien Verurtheilten nahe bei Nischny-Nowgorod gesunken. Viele Personen sind ertrunken.

— Die **erste muhamedanische Aerztin.** Eine junge Bekennerin des Islam, Dr. Razia-Konlairof, geboren in Krimea, hat jüngst mit allen Ehren ihre Prüfung als Arzt und Chirurg in Odessa bestanden. Sie ist die erste Aerztin ihres Glaubens, welche im Abendlande ihre Praxis betreibt.

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.